

# Pöfener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.,  
24 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Insertate**  
(14 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Kellern verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 11. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem früheren Dechanten, Pfarrer Janzen zu Neuteich im Kreise Marienburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer und Küster Kotte zu Zichortau im Kreise Delitzsch, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.  
Angekommen: Der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Graevenitz, von Duesep.  
Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, nach Breslau.

Nr. 293 des „St. Anz.“ enthält Seitens des f. Finanz-Ministeriums eine Zirkular-Verfügung vom 28. Okt. 1859, die Ertheilung der steuerfreien Erlaubnis zur Kolportage von Bibeln an ausländische Gesellschaften betreffend.

## Telegramm der Pöfener Zeitung.

London, Sonntag, 11. Dez. Der heutige „Observer“ bezeichnet ebenfalls die Lords Cowley und Wodehouse als die Repräsentanten Englands beim bevorstehenden Kongresse. — „Sunday Times“ will wissen, daß die Regierung für den permanenten Vertheidigungszustand des Landes einen Kredit von 12 Millionen Pfd. Sterling zu fordern beabsichtige. (Eingeg. 12. Dez. 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 11. Dez. [Vom Hofe; Mancherlei.] Heute Vormittag wohnte die Königin mit der Frau Fürstin von Lignitz dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei; die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche um 8 Uhr Morgens nach Schloß Sanssouci fahren wollte, hatte wegen einer leichten Unpäßlichkeit absagen lassen. Der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich, und die Frau Prinzessin Alexandrine besuchten die Matthäikirche. Mittags 12 Uhr fuhr der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen und der Prinz Albrecht zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci. Der Prinz Albrecht, welcher auf den Wunsch des Herzogs von Braunschweig bis gestern auf Schloß Woldenburg verweilt und an den Jagden Theil genommen hatte, war heute Morgen von dort hierher zurückgekehrt. Derselbe hatte, um den Kurierzug zu erreichen, von Halberstadt nach Oßersleben einen Extrazug genommen. Um 3 Uhr kehrten die hohen Herrschaften von Potsdam nach Berlin zurück und nahmen an der Familienfeier im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm Theil. — Ueber die Reise des Prinz-Regenten nach Koblenz ist bis diesen Augenblick noch nichts bestimmt. Wie ich erfahre, will der Prinz-Regent diese Reise von dem Befinden des Königs abhängig machen und hier zurückbleiben, sofern die Aerzte seinen Zustand irgendwie bedenklich hinstellen. Auch der Handelsminister wird hier bleiben, wenn der Prinz-Regent die Reise aufgieht. Die Reise nach England scheint völlig aufgegeben. Die Hofmarschallamtsbeamten, welche vorausgeschickt waren, sind bereits wieder hierher zurückgekehrt.

Die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Oberst-Marschalls v. Werther findet auf den Wunsch der Familie erst morgen Vormittag 9 Uhr und zwar in aller Stille statt, so daß also am Sarge keine Leichenrede gehalten wird, sondern die ganze Feierlichkeit sich auf die Einsegnung beschränkt. In dem Leichenzuge werden auch die Wagen der sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie erscheinen. — Der General Graf Waldersee ist gestern Abend in dienstlichen Angelegenheiten nach Frankfurt a. M. abgereist, wird

aber in einigen Tagen von dort wieder hier eintreffen. — Uebertrast hat die Nachricht aus Pölin, daß der Präsident v. Gerlach in der Wahlkampf unterlegen und sein Gegenkandidat, der Geheimrath Dunder, gewählt worden ist. Man hatte hier wirklich geglaubt, daß die Wahl des Herrn v. Gerlach gesichert wäre und hatte solche auch gewünscht, damit die Rechte des Abgeordnetenhauses doch auch einen schlagfertigen Redner erhielte. Morgen Abend haben wir hier eine Vorversammlung für die Wahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Prediger Dr. Jonas. Noch weiß man nicht, wer irgendwie die Majorität erhalten wird. Genannt werden v. Unruh, v. Webern, v. Luch. Andere Namen dürften morgen noch genannt werden. Sie sollen diese sofort erfahren. — Zu der Kollekte, die für den Bau der St. Lucaskirche veranstaltet worden ist, hat die Frau Prinzessin von Preußen 100 Thaler beigetragen; der Prinz Albrecht (Sohn), der alle Sonntag die Matthäikirche besucht, hat einen Beitrag von 10 Friedrichsd'ors geliefert.

Berlin, 11. Dez. [Befinden Sr. Majestät.] Obwohl auch seit unserer letzten Mittheilung vom 6. d. das Befinden Sr. Majestät des Königs nicht an allen Tagen ein gleich gutes war, so sind doch im Ganzen weitere Fortschritte auf dem Wege der Besserung nicht zu verkennen. Die Kräfte heben sich langsam, so daß Se. Majestät täglich einige Stunden auch im Zimmer Ihrer Majestät der Königin, auf dem Ruhebette liegend, zubringen konnte. Der Schlaf war durchweg ruhig, der Appetit zwar nur mäßig, jedoch bei dem noch immer beobachteten ruhigen Verhalten, die Menge der Nahrung dem Bedürfnis entsprechend.

[Abgeordnetenwahl.] Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Mittheilung hat gestern zu Pölin die neue Abgeordnetenwahl für den Belgard-Pöliner Kreis stattgefunden und ist der Geheime Regierungsrath Professor Dunder mit einer Majorität von 18 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Gegenkandidat war der Appellationsgerichts-Präsident von Gerlach.

[Der Rücktritt des Kriegsministers.] Gegenüber der Nachricht, daß der Plan des Generals v. Bonin trotz seines Ausscheidens aus dem Ministerium angenommen sei, berichtet eine hiesige Korrespondenz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: „Die Kommission der höchsten preussischen Militärautoritäten billigte fast einstimmig (12 gegen 2) den Plan des Kriegsministers durch ein sehr günstiges Urtheil, während sie den anderen, nicht von ihm herrührenden Vorwurf, Sept schen es, als könne nur noch die Genehmigung zur Ausführung des vielgeprüften und bewährten Plans erwartet werden, aber diese blieb aus; statt dessen erhielt der Kriegsminister den Befehl von dem Prinz-Regenten, den im Militärbüro verfaßten, von der Kommission der kommandirenden Generale verworfenen Plan nunmehr zur Ausführung zu bringen. Gemäß seiner schon früher kundgegebenen Ueberszeugung von der Unausführbarkeit dieses Plans und gestützt auf das entscheidende Urtheil der hohen Kommission ad hoc, konnte Herr v. Bonin nicht umhin, die Erklärung abzugeben, daß ihm seine Pflicht als verantwortlicher Minister nicht erlaube, diesem Befehle Folge zu geben, daß sein Gewissen und das ihm bisher bewiesene Vertrauen in seiner Stellung ihn verhinderten, einen ihm fremden und von berechtigter Seite als unhaltbar erkannten Plan vor den Kammern zu vertreten. Um jedoch zu beweisen, daß seine treue Hingebung an seinen allerhöchsten Herrn und für das Wohl des Staates von aller Selbstsucht frei sei, erbot er sich noch, die Sachlage zur endlichen Entscheidung dem Gesamtministerium vorzulegen. Auf diesen, alle mögliche Vermittelung erschöpfenden Vorschlag wurde dem Herrn v. Bonin durch eine allerhöchste Kabinettsordre seine ungesuchte (?), sofortige Entlassung aus seiner bisherigen Stellung, motivirt durch „Ungehorsam“ (?), obwohl zugleich seine Ernennung zum kommandirenden General des 8. Armeekorps ausgesprochen

wurde. Diesen Vorgängen gegenüber kann man es von dem ehrenwerthen und unabhängigen Charakter des Herrn v. Bonin nur natürlich finden, daß er, indem er sein Portefeuille zurückgab, auch auf die ihm verliehene neue Stellung verzichtete. (?) Indem er anführte, daß einem „wegen Ungehorsam“ entlassenen Staatsdiener eine solche nicht übertragen werden könne.“ (?) Der Korrespondent, der gut unterrichtet scheint, nennt seine Darstellung „den wahrheitsgetreuen Hergang eines allerdings in mehr als einer Hinsicht bedenklichen Ereignisses“. Diese Mittheilung der „B.Z.“ hat Ansehen erregt, und wir glauben sie deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen. Doch scheint sie uns stark persönlich gefärbt, und es muß doch dahingestellt bleiben, ob wirklich der betr. Korrespondent, wie die „B.Z.“ annimmt, „gut unterrichtet“ ist. (D. Ad.)

[Die Kriegsschule zu Potsdam.] Nach einer speziellen Ausführung im „Preussischen Soldatenfreunde“ besteht das Lehrer- und Verwaltungspersonal an der seit dem 1. Nov. d. S. eröffneten neuen Kriegsschule zu Potsdam gegenwärtig aus dem Direktor, 8 Lehrern, 6 Inspektionsoffizieren, 1 Bureauchef, 3 Unter-Verwaltungsbeamten und 41 Offiziersburken und Pferdewärtern. Die Zahl der Schüler wird für diese Anstalt auf 95, für das gleiche Institut in Erfurt hingegen auf 127 angegeben. Das Direktions-, Lehrer- und Verwaltungspersonal wird bei dieser letzten Anstalt auf zusammen 16 Köpfe berechnet. Die Eröffnung der dritten Kriegsschule für das 1., 5. und 6. Armeekorps steht erst mit dem 1. Okt. f. S. zu erwarten.

[Der Bücherverkauf auf Jahrmärkten.] Bei Gelegenheit eines Spezialfalles hat der Minister des Innern in einer Verfügung vom 15. Nov. d. S., betreffend den Bücherverkauf auf Jahrmärkten, bestimmt, daß in Uebereinstimmung mit dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und dem Finanzminister, die Fortsetzung des Handels, welchen die auf Grund der Kabinettsordre vom 11. Juni 1847 zum Verlaufe von gebundenen Schul- und Gebetbüchern u. konzeptionirten Buchbindern bisher auf Jahrmärkten betrieben haben, für unzulässig nicht erachtet werden kann, da nach § 59 der Gewerbeordnung Jeder, der zum selbständigen Betriebe eines stehenden Gewerbes befaßt ist, in den im Titel IV. vorgeschriebenen Schranken auf Märkten verkehren darf, und jene Bücher unbedenklich zu den „Fabrikaten aller Art“ zu rechnen sind, welche nach Titel IV. (S. 82) auf Jahrmärkten feil gehalten werden können. Aus gleichen Gründen wird, abgesehen von der das Interesse der Preßpolizei währenden Vorschrift des §. 10 des Gesetzes vom 12. Mai 1851, auch der Zulassung der Buchhändler zum Verkehr auf Jahrmärkten nichts entgegenstehen. Der Meinung aber, daß dann auch das Hausiren mit Büchern freigegeben werden müsse, kann nicht beigegeben werden; denn für den Hausirhandel sind andere Vorschriften maßgebend, als für den Marktverkehr, wie in §. 1 des Regulativs vom 28. April 1824 klar ausgesprochen ist; zu den in diesem Regulativ aufgeführten Gegenständen des Hausirhandels gehören aber Preßerzeugnisse nicht. In Betreff des Bücherhandels auf Wochenmärkten und der Versteigerung von Büchern außerhalb des Wohnortes des Verkäufers, wird auf die Zirkularerlasse vom 26. Dezember 1847 und resp. vom 24. März 1849, deren Bestimmungen auch jetzt noch als maßgebend anzusehen sind, verwiesen.

[Obertribunals-Entscheidung.] Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals vom 21. Oktober 1859, wonach die Zuziehung des Dolmetschers, wo ein solcher in Untersuchungssachen nöthig ist, aus dem Protokolle über die Verhandlung selbst ersichtlich sein muß, da dieselbe einen wesentlichen Theil dieser Verhandlung bildet, und wonach die von dem Vorsitzenden und dem Gerichtsschreiber ertheilte

## Feuilleton.

### Die Verhältnisse der Gutsbesitzer in der Provinz Posen.

Von dem Gutsbesitzer und Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Breschen, Schroda und Gnesen, E. Czwa-  
tina, geht uns folgender, für die Generalversammlung des Vereins bestimmter Vortrag zu, dem wir bei dem allgemeinen Interesse, das er darbietet, gern Raum gewähren, wenn wir auch nicht mit allen darin ausgesprochenen Ansichten und Schlussfolgerungen einverstanden sind. Der Aufsatz lautet:

Der landwirthschaftliche Verein, wenn er von wahrem praktischen Nutzen sein, wenn er dauernd das Interesse seiner Mitglieder fesseln soll, muß auch das Forum sein, wo wir in ruhiger und vorurtheilsfreier Weise neben rein landwirthschaftlichen Interessen alle die Verhältnisse besprechen dürfen, welche die Basis für unser materielles Wohl bilden. Wir leben in einer besonders für das Interesse der Landwirthschaft sehr ernsten Zeit, und es muß uns mit Bangigkeit erfüllen, wenn wir Ginen nach dem Andern unserer Berufsgenossen aus seinem Besitzthum scheiden sehen, was ihm lieb geworden war und welches ihn und seine Familie ernährte. So lange, wie vor Jahren derartige Fälle vereinzelt dastanden, konnte man dem Leichtsinne der Besitzer die Schuld für ihr Unglück beilegen. Heute ist es anders; die ehrenwerthen, intelligenten und solidesten Wirthe fühlen, daß der Boden unter ihren Füßen wankt, sie haben mit Sorgen zu kämpfen, die sie früher nie gekannt, die ihr und der Ihrigen Leben trüben, und den Ginen heute, den Andern morgen aufzureißen drohen. Die Interessen eines Standes, der anerkannt der wichtigste im Staate, und vornehmlich dessen Steuerkraft repräsentirt. In erster Linie das Prinzip der Selbsterhaltung, dann

aber auch, um dem Staate dauernd das geben zu können, was wir an Steuern abzugeben verpflichtet, mahnt und geizt es uns, die wir Männer von Fach und aus dem praktischen Leben, die Ursachen zu prüfen, welche im Laufe der Zeit diesen traurigen Zustand in der Landwirthschaft hervorgerufen haben. Lassen Sie uns bei Prüfung dieser Ursachen, wie es unparteiischen Männern von Ehre zukommt, unsern Theil der Schuld auch von vornherein freimüthig bekennen. Wir waren durch die die früheren Jahre beunruhigende Witterung verwöhnt, dem Boden, dessen Preis und Bearbeitungskosten gering, leicht das abzugewinnen, was wir bedurften. Das Rad der Zeit hat die Situation gewaltig geändert, das Bild in einen andern Rahmen gebracht. Der Bodenwerth, wie auch die Wirthschaftskosten, ebenso die Abgaben sind um das Doppelte, ja Dreifache gestiegen. Nächst dem Segen von Dren durch günstige Witterung gehört heute eine weit höhere Intelligenz, weit bedeutendere Geldmittel, als die früheren Zeiten es verlangten, dazu, um dem Boden auch einen Reinertrag und uns Belohnung für unsern angewandten Fleiß abzugewinnen. Es ist in den letzten Jahren zu leicht gekauft worden, in den seltensten Fällen ist ein genügendes Betriebskapital reservirt, in vielen Fällen ist aus diesem Grunde eben nicht intensiv und intelligent gewirthschaftet worden. Die Meisten hätten besser gethan, mit ihren Mitteln nur halb so große Güter zu kaufen; sie würden heute auf festeren Füßen stehen und der trüben Zeit leichter Widerstand bieten. Dies ist der Vorwurf, der uns trifft; man muß beim Ankauf eines Gutes nicht Optimist sein, seine Mittel genau prüfen und wohl erwägen, daß im Kreislauf der Zeiten ungünstige Jahre gewiß kommen, die durchgemacht werden müssen.

Die genannten Ursachen sind wichtig, aber der Landwirth und

die Landwirthschaft sind zähe in ihrem Widerstande; sie würden allein nicht genügen, unser Vertrauen zu beugen, und uns glücklich durchzuarbeiten mit immer frischen Hoffnungen und immer frischen Kräften. Es sind auch andere indirekte Ursachen und Verhältnisse, die ein Aufblühen der Landwirthschaft gerade in unsrer Provinz erschweren, wo nicht unmöglich machen. Wir haben Institutionen und Gesetze, die, zum Wohle der Landwirthschaft bestimmt, gewiß vom besten Willen eingegeben sind, aber durch Unkunde und Aengstlichkeit des Beamtenstandes wird die Wohlthat und der Nutzen der Institutionen uns häufig verkümmert und paralysirt. Unter den Institutionen, die den Zweck haben, dem Wohle der Landwirthschaft förderlich zu sein und es zu stützen, nenne ich in erster Linie die Landkassen. Sie sollen den für den Landwirth so wichtigen, ja unentbehrlichen realen Kredit vermitteln. Die Pfandbriefinstitute gewähren dem Kapitalisten die vollendetste Sicherheit. Der Beliehene würde die so sicher fundirten Kapitalien auch wohl anderweitig zu demselben Zinsfuße erhalten können, doch hat er den Vortheil der Unkündbarkeit, die bei privatem bezogenen Kapitalien nicht sicher ist, und daß den geldärmeren Provinzen die Kapitalien der größeren Börsen zugänglich gemacht worden. Die alte Landwirthschaft, die wir haben, war ein Segen für die Landwirthschaft, die neue ein tief gefühltes Bedürfnis, doch einmal kam sie 10 Jahre zu spät, denn sie hätte einer anheulbringenden Krisis vorbeugen können, dann aber weht durch die Targrundsätze eine so übergroße Aengstlichkeit, die den Werth unserer Güter herabdrückt und den Kurs der Pfandbriefe doch nicht zu heben vermag. Es kann hier selbstredend nicht genügen, ein Institut geschaffen zu haben, sondern daß es seinen Zweck erreiche, wirklich Nutzen und Segen bringe der Landwirthschaft, der es gewidmet. Besser wäre es gewiß und

nachträgliche Bescheinigung, daß jene Zuziehung stattgefunden habe, jenen Mangel nicht beheben kann.

Breslau, 10. Dezember. [Wahl zum Abgeordneten-hause.] Nachdem der Oberstaatsanwalt Pantelmann zu Ratibor das Mandat als Abgeordneter für den 6. Doppelner Wahlbezirk, den Kreis Ratibor umfassend, niedergelegt hat, fand gestern unter Leitung des Landraths v. Selchow bei ziemlich reger Theilnahme der Wahlmänner eine Neuwahl zu Ratibor statt, bei welcher App. Ger. Rath Pape 120 von 223 Stimmen, mithin die absolute Majorität erlangte. (Schl. 3.)

Danzig, 10. Dez. [Marine.] Von der kgl. Admiralität ist verfügt worden, den Ablauf der Korvette „Gazelle“, falls das zu starke Eis der Weichsel nicht hindernd sei, zum 15. d. zu ermöglichen. (D. D.)

Frankfurt a. D., 11. Dez. [Polizeiverwaltung.] Die hiesige königl. Polizeidirektion wird, wie ein Lokalblatt meldet, als besondere Behörde am 1. April 1860 eingehen und die Polizeiverwaltung dem Magistrat übertragen werden.

Görlitz, 10. Dez. [Städtisches Polizeiwesen.] Die vor einiger Zeit in einem Zirkularerlaß des Ministers des Innern als nothwendig oder doch wünschenswerth bezeichnete Revision der Lokalpolizeiverordnungen ist hier von der Stadtverordnetenversammlung in die Hand genommen worden, da dieselbe der Ueberzeugung zu sein scheint, daß der Polizeidirektor, Stadtrath Horstmann, sich kaum dazu entschließen wird, Alle seiner legisla-torischen Thätigkeit selbständig zurückzunehmen, so sehr auch das Publikum eine Verringerung oder Vereinfachung der Polizeiverordnungen wünscht. Es ist zunächst eine Kommission ernannt, welche die am meisten den Verkehr störenden Bestimmungen zusammenzustellen hat, dann werden die hauptpolizeilichen Verordnungen an die Reihe kommen. Die Stadtverordnetenversammlung wird die von ihr vorgenommene Revision dann der Königl. Regierung unterbreiten lassen, um so eine Reihe von Verordnungen streichen zu lassen, deren Existenz hier sehr unangenehm empfunden wird. — Ferner wird beabsichtigt, in einer Petition an die Kammern eine Aenderung der bisherigen Verhältnisse der städtischen Polizeidirektion zu den Magistraten zu beantragen. Das Unerträgliche des jetzigen Zustandes ist Jedem klar, der es sieht, wie der Polizeidirektor, obwohl Mitglied des Magistratskollegiums, sich über den Magistrat stellen kann. Wie die Sache jetzt liegt, ist das Recht der Städte auf eigene Polizeiverwaltung rein imaginär, die Kommunen haben nur die Last, die Polizeiverwaltung zu be-folgen und das Privilegium, selbst allgemein unbeliebte Polizeidirektoren, die, wenn königlich, vom Minister des Innern zweifellos anders placirt würden, bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode behalten zu müssen. (B. 3.)

Köln, 10. Dez. [Ehrenbürgerrecht.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat gestern Abend einen Beschluß gefaßt, der, den Betreffenden wie sie selbst ehrend, in unsern ganzen Bürgerchaft und in weiten Kreisen die warmste Theilnahme finden wird. Von vierzehn Mitgliedern der Versammlung war der Antrag gestellt worden: „Dem Dichter Ernst Moritz Arndt (geboren am 26. Dez. 1769) zu Bonn, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um unser engeres und größeres Vaterland, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Köln zu verleihen und ihm das Dokument darüber an seinem nahe bevorstehenden 91. Geburtstag zu überbringen.“ Dieser Antrag wurde unter Kundgebung lebhafter Sympathien einstimmig zum Beschluß erhoben. (K. 3.)

Oestreich. Wien, 9. Dez. [Die Maßregeln gegen die Presse.] Die Journale schmollen mit der Regierung wegen der Pressverordnung und den drei Verwarnungen, die Regierung ist aber entschlossen, sämtliche Journale der Hauptstadt schnell hinter einander unter das Damoklesschwert dieser Maßregel zu stellen, um es dann in der Gewalt zu haben, der Publizistik die Bedingungen ihrer Wirkksamkeit zu diktiren. In Verbindung mit diesem System steht die Absicht, die Organe der Presspolitik durchgreifend zu wechseln, da einige derselben sich in letzter Zeit nicht genügend gezeigt haben. Ich mache in dieser Beziehung auf die Form der Verwarnungen aufmerksam. Die Behörde, welche sie ertheilt, stellt sich mit einer gewissen Geflissentlichkeit nur als das Werkzeug derjenigen hin, welche die Maßregel angeordnet hat. Vertraulich ist von dem Polizeidirektor einem Zeitungsredakteur versichert worden, die Regierung fürchte, daß ihr die Presse während der Kongreßverhandlungen Ungelegenheiten bereite, sobald der Kongreß geschlossen sei, werde man wieder fair play geben. In-

zwischen kann das Schmollen mit der Regierung nichts nützen, die Presse muß daran denken, daß sie einen Beruf hat, der ihr nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten überträgt, und wie ich höre, wird man im Allgemeinen fortfahren, innere und auswärtige Po-litik mit Freimuth zu besprechen. (B. 3.)

— [Die Lage der Presse.] Auch der „Wanderer“ giebt den allgemeinen Klagen über die Strenge des Nachtrages zum Pressgesetz Ausdruck und bespricht gleichzeitig die Geheimniskrämer-ei in den Regierungskreisen hinsichtlich klarer und unzweideutiger Mittheilung: Er sagt u. A.: „Was läßt einen ersprießlichen Auf-schwung unserer Presse? Vorerst die Zurückhaltung der Regierung bezüglich hochwichtiger Mittheilungen. Bisher ließ man selbst amt-lichen Blättern bedeutsame Nachrichten knapp und spät zufließen. Inzwischen wurde von begünstigten auswärtigen Organen der Rahm von der Milch abgeschöpft. Daß wir an fremder Tafel stück-weise den Abhub eines Gerichtes zusammenbetteln müssen, welches wir am eignen Herde voll und warm zu verlangen berechtigt sind, diese unbillige Hintanziehung ist uns unklar, einmal vom gemüthli-chen Standpunkte. Wir vermögen diese Beeinträchtigung auch nicht nach volkswirtschaftlichen Normen zu denken: schaffst doch der Staat für die Säugelchen des letzten Krämers genügende Rechts-sicherheiten. Wir verstehen ferner diese, wenn auch nicht unmittel-bare Bevorzugung, beispielsweise der „Allgemeinen Zeitung“, am allerwenigsten vom politischen Standpunkt des Staates. Am Ende handelt es sich doch zumeist darum, dem eigenen Volke zu sagen, was in maßgebenden Kreisen beliebt worden, und da läge ein gro-ßes, bis zur Stunde entbehrtes, gouvernementales Blatt in Wien ungleich näher. Ein solches hätte nicht Ernennungen und Beförde-rungen, Citationen und Konvokationen zu registriren; es wäre seine Mission, die inneren und äußeren Lebensfragen des Reiches zu ent-wickeln. Es wäre ein unvergleichlicher Barometer, das jeweilige Ge-müthswetter des Staates zu signalisiren; es gäbe den unabhängi-gen Blättern, die in der großen Welt kleine Welten machen, genau die Grenzen an, innerhalb welcher eine Frage diskussionsreif und diskussionsfähig. Es würde somit vorzüglich das Glatteis bestreuen, auf welchem wir unsicher schwanken. Was ist uns die Augsburger-in? Was ist uns Gefuba? Es sei das Ohr und die Zunge der Re-gierung; ihr gegenüber sind wir das Ohr und die Zunge der Völ-ker.“ Was den Mangel dieses gouvernementalen Wegweisers be-trifft, den der „Wanderer“ so schwer empfindet, so wird ihm sehr bald abgeholfen werden, da mit dem 1. Januar künftigen Jahres das bezüglich Organ erscheinen wird. (Es kommt aber nicht auf das Blatt selbst, sondern auf den Inhalt desselben und dasjenige an, was man zur Veröffentlichung ihm mitzutheilen für gut rach-tet. D. Red.)

— [Die Seligsprechung der neapolitanischen Königin Maria Christina.] Der „Volksfreund“ berichtet: Höchst interessante Akten sind aus Rom in Prag angekommen. Sie bilden zwei Quartbände, wovon der eine über 300, der andere über 900 Seiten stark ist, und beziehen sich auf die Seligsprechung der neapolitanischen Königin Maria Christina. Der erste Band enthält die Postulatorien, an deren Spitze zwei Schreiben von dem Kaiser Ferdinand, dem Schwager der Verklärten, stehen; im zwei-ten Bande befindet sich ein aus den Akten entnommener kurzer Le-bensabriß, 225 Seiten; Auszüge aus den verschiedenen Protokol-len, 555 Seiten; verschiedene Verhandlungen in der Kongregation der Riten u. Von den übernatürlichen Zeugnissen, den nach dem Tode erfolgten Wundern, sind acht einer strengen Prüfung unter-zogen worden. Maria Christina wurde zu Tagliari auf der Insel Sardinien, den 14. November 1812 geboren und starb zu Neapel den 31. Januar 1836. Ihre Eltern waren Victor Emanuel von Savoyen und Maria Theresia von Lothringen, Erzherzogin von Oestreich. Der jetzt regierende König von Sicilien ist ihr Sohn, die Kaiserin Maria Anna und die Herzogin von Lucca ihre noch lebenden Schwestern.

Wien, 10. Dez. [Tagesbericht.] Die Regierung soll entschlossen sein, der gegenwärtig ohne erweislichen Grund so feind-selig gewordenen Stimmung in Ungarn, die schon hier und da einen bedrohlichen Charakter annehmen zu wollen schien, nicht fer-ner die Zügel schießen zu lassen. Von den in Italien stehenden Armeekorps ist das fünfte so eben nach Ungarn kommandirt und dem Generalgouverneur Erzherzog Albrecht zur Verfügung gestellt worden. Hoffentlich wird es nur dieses Schrittes bedürfen, um mancherlei Extravaganzen Einhalt zu thun, welche schwerlich die Stellung Ungarns in der österreichischen Monarchie verbessern dürf-ten. — Die Kommission, welche über die Beseitigung des Defizits

wohler wäre uns, wenn wir der Landschaft gar nicht bedürften; doch es ist eine Thatsache, daß die meisten Güter mit nur sehr wenigen Ausnahmen über die Hälfte des zu erreichenden Tax-werthes verschuldet sind, und das hat man gewußt, wie man das Institut uns gegeben. Ich will der starken Verschuldung im Allge-meinen wahrlich nicht das Wort reden, aber so viel steht fest, daß dies ein ganz relativer Begriff ist, der seine Bedeutung erst erhält durch das Gewicht der anderen dabei konkurrirenden Umstände, Geist und Thätigkeit des Besitzers neben zweckmäßigen Kreditan-stalten, das Gedeihen des Landbaues fördernder Gesetzgebung und einer für die praktischen Interessen einsichtsvollen Verwaltung. Der Mißbrauch in einzelnen Fällen, in denen der genommene Kre-ditt leichtsinnig verwendet wird, darf nicht den nützlichen Gebrauch hemmen, mit welchem möglichste Anspannung des Kredits in frucht-bringender Thätigkeit neuen Reichtum gebärt. Die höchste Aus-bildung des Kredits, so weit sie für die Pfandbriefeinhaber irgend zulässig, ist daher dringende Pflicht des Staates, insofern wir nie aus dem Auge verlieren dürfen, daß nationale Wohlfahrt der ein-zige und alleinige Zweck alles Staatslebens ist. Alles Andere ist diesem subordinirt und nur Mittel zum Zweck. Um uns die Wohl-thät der neuen Landschaft, dieses Institutes, welches für uns be-gründet und auf unsern Grundbesitz sicher fundirt ist, zu erschlie-ßen und den Landbau, an welchen von Jahr zu Jahr erhöhte An-forderungen gemacht werden, nicht immer wieder zu neuen Opfern zu veranlassen, denen er endlich unterliegen müßte, dürfte es noth-wendig erscheinen, neben liberaleren Zugrundsätzen vielleicht den Zinsfuß von 4 auf 4½—5 Prozent zu erhöhen und ein Auslösen der Pfandbriefe früher eintreten zu lassen, überhaupt die neue Land-schaft dem Bedürfnisse und den Zeitverhältnissen anzupassen. Möge auch unser Verein bei der Wichtigkeit der Sache es nicht unter-lassen, seine gerechten und praktischen Wünsche, die mit denen der

ganzen Provinz identisch sind, in dieser Beziehung offen auszu-sprechen und an höchster Stelle und in geeigneter Weise zu vertre-ten. Ein wohlgeordnetes und den Chancen der Kündigung nicht unterworfenen Hypothekenbuch ist der Hauptfaktor für unser mate-rielles Wohl.

Nachdem ich dem Realkredit als dem für die Landwirtschaft entschieden wichtigeren eine längere Bepredung gewidmet, kann ich es nicht unterlassen, auch dem Personalkredit und der Beschaffen-heit desselben in unser Provinz einige Worte zu widmen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß ein mit Vorsicht bewilligter und angewandter Personalkredit dem landwirtschaftlichen Gewerbe sehr förderlich werden kann. Wir sehen das in England, wo der Kredit die höchste Ausbildung genießt, wir sehen es bei unserm Kaufmanns-stande, dem der Kredit in ausgedehnter Weise gewährt wird. Geld, welches bestimmt ist, den Verkehr zu vermitteln, besitzen wir in Preußen allenfalls genug, aber der Kredit bewegt sich in allzu ängst-lichen und engen Schranken. Auch hier begegnet man wieder grade dem Stande der Landwirthe mit dem größten Mißtrauen, und das unerklärlicher Weise, denn es steht fest, daß an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen gewährt Kredit grade in neue-ster Zeit Millionen verloren gegangen sind, während der Verlust, den Banken und Kapitalisten bei Landwirthen gehabt, sich nur in sehr bescheidenen Summen bewegt. Die königlichen und Privat-banken werden von vornherein als kaufmännische Institute betrach-tet, die uns Grundbesitzer nur aus Gefälligkeit ins Schlepptau neh-men. Der uns gewährte Kredit wird mit ausnahmsweiser Ängst-lichkeit abgemessen, und sind die Ernten oder Konjunkturen nicht besonders gut, so werden die Grenzen desselben noch enger gezogen. Das landwirtschaftliche Geschäft zum Unterschiede vom kaufmänni-schen läßt sich aber in Folge schlechter Ernten oder Konjunkt-uren nicht einschränken, sondern die Ausgaben werden in Folge

zu berathen hat, soll bis jetzt keine nennenswerthen Resultate erzielt haben. Die beabsichtigten Erparungen sind zum Theil eigenthüm-licher Art. So sollen die Arbeitsstunden auf dem Finanzministe-rium jetzt in die Stunden zwischen 8—3 Uhr verlegt werden, da-mit die Zimmer nicht länger geheizt zu werden brauchen. Die bei mehreren Aemtern und Behörden üblich gewesene Pränumeration verschiedener Zeitungen wird mit Neujahr zur Schonung der Staats-finanzen thunlichst eingestellt. — Der Przemisler griechisch-katho-lische Bischof, Gregor Febr. v. Zochimowicz, ist zum Erzbischof von Lemberg, der Domprobst an dem Przemisler griechisch-katholischen Kathedralcapitel, Thomas Polensky, zum Bischof von Przemisl Gr. R. ernannt. — Es ist davon die Rede, daß eine kaiserl. Ver-ordnung bevorstehe, wonach die den Juristen israelitischer Konfes-sion entzogene Befähigung zur Erlangung eines Notariats wieder-gegeben werden soll. Gegenwärtig fungirt ein einziger israelitischer Notar, welcher vor der nachträglichen Verordnung die-sen Posten erhielt. Es ist dies der in Prag allgemein geachtete Dr. Heinrich Edler v. Horigsberg. — Die Werbungen für die päpstli-chen Truppen nehmen im Theresienbad zu Meidling einen günsti-gen Verlauf; noch jetzt werden, wie das „Fr. Bl.“ berichtet, täglich 20—30 Individuen angeworben und sind bereits zwei vollständige Kompagnien gebildet, welche in zwei Transporten an ihren Be-stimmungsort abgegangen sind. In voriger Woche trat auch ein junger Graf und ein Baron in päpstliche Dienste.

Pola, 6. Dez. [Die Probefahrt des Linien-schiffes „Kaiser“] ist sehr befriedigend ausgefallen; die Fahrt von Triest hierher wurde in 5½ Stunden zurückgelegt.

Venedig, 5. Dezember. [Einsetzung der Behörden.] Die Kommission betreffs der Wiedereinsetzung der landesfürstlichen Behörden im Distrikte Revere, Sermitte, Gonzaga, so wie in den bisher neutralen Gebietsheilen zwischen Mantua, Verona und Ver-giera, hat ihre Arbeiten vollendet. Regierungskommissar Ritter v. Piombazzi ist heute nach Verona abgereist, von wo sich derselbe an Ort und Stelle begiebt.

Hannover, 10. Dez. [Die Reorganisation der preußischen Wehrraffung und die Küstenbefesti-gung.] So stolz sich auch die Würzburger Konferenzen angekün-digt hatten, so war man doch von vorn herein nicht im Zwei-fel darüber, daß das Unternehmen des Hrn. v. Beust und Genossen ein völlig unpraktisches sei. Jetzt ist kaum noch die Rede von dem, was in Würzburg verabredet ist. Eine weit größere Spannung herrscht hier dagegen bezüglich der Reorganisation der preußischen Wehrraffung, die die Armee Preußens um eine Truppenkraft vermehren wird, welche fast derjenigen aller Mittelstaaten gleich-kommt. Man zweifelt hier nicht im Mindesten, daß die preußischen Kammern den desfallsigen Vorlagen ihre Genehmigung ertheilen und Preußen alsdann an Kraft und Ansehen in Europa und Deutschland wesentlich gewinnen wird. Selbst die deutschen Mit-telstaaten dürften dann etwas bescheidener gegen Preußen auftreten und dessen starke Heeresorganisation mehr als die sogenannte deutsche Bundesarmee als den eigentlichen Kern der deutschen Militärmacht betrachten. Noch mehr aber als das wird die Art und Weise, wie die deutsche Küstenbefestigung zu Stande kommt, der Begeisterung für die Trias einigen Abbruch thun. Nur auf dem Wege der Ver-einbarung mit den deutschen Küstenstaaten wird Preußen etwas Erkleckliches erreichen. Denn diese werden sich ebensowenig von den Maßregeln für die Küstenbefestigung ausschließen, als sich die deutschen Binnenstaaten dabei betheiligen werden. Hannover wird durch seine bald zusammen tretenden Stände dazu ganz besonders aufgefordert werden, und unsere Regierung wird hinter dem, was Oldenburg und die Hansestädte insbesondere thun werden, nicht zurückstehen können. Denn diese letzteren werden sich ohne allen Zweifel mit Preußen einigen und Hannover wird dann seine Maß-regelein nicht vereinzelt nehmen wollen und können. (Sp. 3.)

Sachsen. Dresden, 10. Dez. [Vom Bundestage.] Das „Dresdener Journal“ meldet in einem Telegramm aus Frankfurt a. M., daß in der heutigen Bundestagsitzung der Aus-schuß für die kurheßische Angelegenheit durch Oestreich, Preußen, Bayern und Sachsen verstärkt worden ist.

Württemberg. Stuttgart, 9. Dez. [Zur deut-schen Reformbewegung.] Diejenigen Männer aus Stutt-gart und anderen Gegenden Württembergs, welche sich schon im September mit dem Frankfurter Nationalverein in Verbindung ge-setzt, ohne demselben förmlich beizutreten, haben jetzt zu einer am 18. dieses Monats in der Stadt Göppingen abzuhaltenden Ver-

der selben selbstredend gerade ausgedehnter, und ein billig gewährter Kredit wird hier grade zur größten Wohlthat. Wird er der Land-wirtschaft zu solcher Zeit ängstlich entzogen, so müssen wir uns das Geld auf anderen Wegen beschaffen; welche Opfer gebracht werden müssen, ist genugsam bekannt. Der Nationalwohlstand wird aber hierdurch offenbar untergraben. — Siehe sich hier, wenn man den ernstlichen Willen hätte, dem Grundbesitz in schwerer Zeit helfend zur Seite zu stehen, kein Mittelweg finden, durch welchen die Banken vor Verlusten geschützt und uns geholfen würde? Ganz gewiß könnte er gefunden werden, nur müßte das Interesse am Wohle des Landbaues ein regeres sein, als es ist. Man möge von vornherein zugeben, was man sehr wohl weiß, daß ein Kredit von nur 3 Monaten uns wenig nützen kann, man gewähre mindestens 6 Monat Ziel. Die Sicherheit eines Feden, der einen Kredit bean-sprucht, werde von in jedem Kreise aus unsern Mitte gewählten Vertrauensmännern streng geprüft. Wir wollen 2 Proz. mehr, als der Diskontofuß beträgt, als Einlage für etwa eintretende Ver-luste zahlen, und uns einen Vermerk im Hypothekenbuche unserer Güter mit ½ der Taxe schließend (für die betreffenden Banken) gefallen lassen, auch schließlich noch, wenn es verlangt und die ganze Provinz zu einem Bankverein verbunden würde, in solidum für Verluste, die durch die 2 Proz. etwa nicht gedeckt werden könnten, aufkommen. Eine ähnliche Sicherheit kann kein andrer Stand bie-ten; wir wünschen dann nur, daß die Schwierigkeiten, die uns im Wechselverkehr gemacht werden, möglichst wegfallen. Den landwirtschaftlichen Verein erlaube ich auch hier im Interesse der Sache, meine Propositionen freundlichst zu prüfen, und wenn solche mit seinen Ansichten übereinstimmen, vielleicht die Realisirung dieses Planes mit Energie zu verfolgen.

Hand in Hand mit einer die Interessen des Landbaues fördern-den Krediteinrichtung und Rechtspflege muß eine zweckmäßige land-

Da nun die Preise der durch Veltarbandruck reproduzierten Gemälde in Verhältniß selbst zu denen schlechter, in Del gemalter Kopien äußerst billig sind, so bieten sie, abgesehen davon, daß sie sich vorzüglich als eine Zierde ersterer Art auch für das Zimmer eignen, da, wo die Mittel zur Anschaffung theurer Bilder fehlen, Gelgenheit, die Aus schmückung kleiner Kirchen, Kapellen, Betställe u. dennoch möglich zu machen, und werden wesentlich dazu beitragen, der Sinn für heilige Kunst auch beim Volke zu wecken. (M. E. K.)

erhalten hat, ihm genügen dürfte, und daß er uns nicht anzunehmen brauchte, unter dem Schein einer italienischen Freistadt ihm einen persönlichen Bescheid zu leisten. Er hielt es jedoch, wie es scheint, für klüger, uns zu etwas Unmöglichem, als vielleicht bloß Unliebhamen aufzufordern, und er hat uns richtig beurtheilt, indem er annahm, daß wir aufgebracht haben, auf jene unangenehme nationale Tapferkeit und Ausdauer stolz zu sein, die den unangenehmen Vertrag von 1815 hervorbrachte. Am Schluß wiederholt der „Herald“ mit anderen Worten, was er am Anfang gesagt: Die Minister haben genau dasselbe gethan, was sie und ihre gleichgültigen Vorhergänger den Wunsch des Volkes außer Acht, um eine feindselige Monarchie zu befestigen.

— [Die Klüngen.] Wir erleben jetzt für die Zwecke der Landesverteidigung denselben gewaltigen Auf, womit sich John Bull nach den Erfahrungen des ersten Winters vor Sebastopol zur nachhaltigen, erneuten Angriffsführung rüstete. Wie eine verirrte Taube flieg das Wägen von der Entwaffnung dieserseits und jenseits des Kanals durch den Armen der Arsenale und das Fuggeköhn der Erzerzherzöge. Hat doch selbst die ephelische Westministerhall, der Zentralpunkt des englischen Reichthums, ihre mächtigen Klügelthore den Klümmern öffnen müssen, und Rechts um, Links um, schallt bis in die Wälder des Adels hin. Dem Volke von England ist es mit der Waffnung Ernst, und nur den Friedenspresten quamt mème und ihrer publizistischen Hirtenflöte, dem „Star“, schmeckt die Sache gar nicht. Sie können oder wollen noch immer nicht einsehen, daß die paradiesischen Tage von 1835 und 36, wo Flotte und Heer nur halb so viel kosteten, als jetzt, andere europäische Verhältnisse zur Voraussetzung hatten, als die Gegenwart bietet. Auf alle Fälle ist eine Weillage, in der ein Napoleonide Frankreich nach den Maximen der inneren Politik des Kaisers regiert, und ein Staat wie Oesterreich am Wendepunkt seiner Geschichte angelangt, nicht dazu angethan, sich mit alten, verrosteten Klümmern und wurmeressenen Gefäßstücken zutreiben zu geben. Mit einer unmitelbaren Invasionsgefahr, ja, mit einer auch nur entfernt wahrscheinlichen Bedrohung auf englischem Grund und Boden haben die Klümmern nichts zu thun. Sie sind nicht auf eine einzelne Eventualität gerichtet, sondern ein für alle Mal will England in Schiffe und Wägen, Waffen und streitfähigen Mannschaften gesichert dastehen. Nicht um einer eiteln Meereshegemonie willen, sondern weil es in allen Meeresgegenden Besitzungen hat, soll die englische Kriegsflotte in einem Schritte vermehrt werden, dem Frankreich vergebens nachzinken wird; eben so ist die englische Landwehr der Rüstung nur zur Verteidigung bestimmt, aber sie wird auch in der That, wenn nicht alle Zeichen trügen, eine wahre Wehr des Landes werden. (R. 3.)

— [Ueber Werbung und Militärpflicht] enthält das neueste Heft der englischen Militär-Monatschrift folgende Bemerkungen: „Unser gegenwärtiges Verberbsystem beruht von Anfang bis zu Ende auf der niedrigsten Verführung. Er erfordert so viel Trunkenheit, Schuftigkeit und Laster, daß man meinen sollte, es sei ursprünglich auf diese Mittel berechnet. Die ganze Sache stinkt nach der Schänke und dem Bordell, es verbreitet rechts und links Lügen, Meineid, Betrug und Künste der schmächtigsten Art. In zwei Fällen unter fünfzehn nimmt, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, der Rekrut das Handgeld und geht damit durch. Er wiederholt die Operation, so oft er kann, mit jedem Werbeergeanten, der ihm in den Burs kommt, und dieser hat ein Interesse, zu schweigen. Der Rekrut desertirt mit leichtem Gewissen; denn unser Verberbsystem sieht wie eine Gaunerei aus, und er tröstet sich daher mit dem erklärlichen Gefühle, daß er nur diejenigen beschwindelt habe, die ihn beschwindeln wollten. Es ist unnütz, die Sache sanft anfassen und sich einbilden zu wollen, daß durch vermehrtes Avancement der Gemeinen, durch bessere Kasernen, durch Zulage für gute Führung und durch Ehrenzeichen oder irgend eine andere der beliebigen Theorien etwas Erhebliches zu erreichen sei. Alle diese Dinge können von Wirkung sein nicht in einem Verberbsystem, sondern nur, um Jemandem, der gezwungen Soldat geworden, sein Loos annehmlicher zu machen.“ Der Plan der Konfiskation wird ausführlich entwickelt und ist, wie sich in England erwarten läßt, darauf berechnet, die Last des Militärdienstes auf die anvermögenden Klassen zu legen. Wohlhabende sollen sich loskaufen dürfen. Wird dieser Plan, wie es heißt, von der Regierung getheilt, so ist er ein Hinderniß mehr für eine ernstliche Reformbill; ein aus einem breiten Wahlgesetz hervorgegangenes Unterhaus würde nie die Konfiskation annehmen.

London, 10. Dez. [Der erschienenene Bankausweis] ergiebt einen Notenumlauf von 21,150,405 Pfd. Sterl. und einen Metallvorrath von 16,936,815 Pfd. St.

## Frankreich.

Paris, 8. Dez. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern in der großen Oper der Vorstellung des „Herculanum“ bei. — Ein kaiserlicher Adjutant ist nach Toulon gereist, um seinen Herrn bei der Abfahrt der für China bestimmten Truppen zu repräsentiren. — Die Marschälle Baraguay d'Hilliers und Niel sind hierher berufen worden und bereits eingetroffen. Gleichzeitig spricht man viel von einem Wechsel im Oberkommando der italienischen Okkupationsarmee und im Kriegsministerium. Es soll auch die hohe Würde eines Großmarschalls des Palastes, die Duroc unter dem ersten Kaiser bekleidete, wieder geschaffen werden. Der „Moniteur“ enthält folgende Ernennungen von Gelehrten: Latour in Berlin; Talleyrand in Turin; Sartiges für Holland; Mercier in Washington; Damremont in Stockholm; Baudin in Kopenhagen; Guizot in Lissabon; Bourée in Athen; Reiset in Darmstadt; Banneville in München; Malures in Hannover; Salpazo in Kassel. — Es ist wieder die Rede von der Abschaffung der Prohibitionszölle. Dem Staatsrath soll dieserhalb ein Projekt vorgelegt werden. — Die Schiffe, welche die Truppen nach China bringen sollen, sind durch das stürmische Wetter der letzten Tage am Auslaufen verhindert worden. — Der frühere Volksvertreter, Sergeant Rattier, der bekanntlich mit seinen Kollegen Boichot und Commissaire Mitglied der Nationalversammlung unter der Republik war, ist im Hospital von Châlons gestorben. Er hatte sich dort unter einem falschen Namen behandeln lassen. Nach dem Amnestiedekret war er aus Algerien nach Frankreich zurückgekommen. — Da Paris durch die mit Anfang des nächsten Jahres eintretende Vergrößerung bis zur Ringmauer die ganze bisherige Bannmiete in sich absorbiert, so ist man darauf bedacht, eine neue zu schaffen, die sich in einer Breite von 5 Kilometern um die Festungswerke rings herum ziehen würde. Dieselben haben jetzt schon einen Umfang von 44 Kilometern. Nimmt man also den durchschnittlichen Durchmesser der neuen Stadt und Bannmiete zu etwa 24 Kilometer an, so ergäbe sich eine Peripherie von etwa 74 Kilometer, oder ein Gebiet von mehr als 8 1/2 Kilometer Länge und Breite. — Jules Sandeau, Mitglied der Akademie, ist an der Bibliothek Magarin, deren Bibliothekar er bisher gewesen, zum zweiten Konservator durch kaiserliches Dekret ernannt worden. — Garibaldi hat sicherm Bernehmen nach einen hohen russischen Orden erhalten. (N.)

— [Der neue Gesandte für Berlin.] Von der Familie des Prinzen de la Tour d'Auvergne, die aus der ehemaligen Gräfschaft Lauraguais stammt, waren zur Zeit der ersten Revolution zwei Brüder emigriert, ein Abbe und ein Militär. Als nach Abschluß des Konkordats die ersten Bischöfe ernannt wurden, erhielt dieser Abbe am 6. Mai 1802 das Bisthum von Uras;

am 28. Dezember 1839 wurde er Kardinal. Der Militär erhielt 1814 den Grad eines Generalmajors und hatte einen Sohn, der gleichfalls die militärische Laufbahn verfolgte. Von den beiden Söhnen des Letzteren ist nun der eine unter Gutzot in die diplomatische Karriere getreten. Es ist dies der jetzige Gesandte für Berlin, der sich der beiderseitigen Gunst seines Souveräns zu erfreuen hat und der, wie allgemein versichert wird, durch Geistesgewandtheit und seinen Takt verdient. Der Kaiser der Franzosen bewies, indem er an den feierlich preussischen Hof einen derjenigen Diplomaten schickte, die in jüngster Zeit einen der schwierigsten Vertrauensposten eingenommen haben, einen Diplomaten, der sich durch die Würde und Verschlossenheit seines Charakters auszeichnet, daß er einen hohen Werth auf die Fortsetzung der freundlichen Beziehungen zu Preußen legt.

Paris, 9. Dez. [Tagesbericht.] Der Kriegsminister Randon hat, seiner schwer angegriffenen Gesundheit wegen, seine Entlassung eingebracht. Die Anwesenheit des Marschalls Niel bestärkt die Ansicht derjenigen, welche diesen als den Nachfolger des Marschalls Randon bezeichnen. — Es ist nun hier entschieden worden, daß in Folge der Expedition gegen China eine bleibende Niederlassung an der chinesischen Küste angelegt werden soll. Außerdem nimmt General Montauban den Auftrag mit, nach Beendigung des Krieges gegen Peking das Werk des Vizeadmirals Rigault de Genouilly wieder aufzunehmen und mit allem Nachdruck gegen Nam einzuschreiten. Als Ziel dieser letzteren Expedition soll ihm die Einnahme von Hue bezeichnet sein. — Surien de la Gravière, dessen vorchristliche Dienzeit um ist, wird in dem Unterkommando der Flotte vor Algerien durch den Konteradmiral Dupuy ersetzt. Surien de la Gravière wird zum Vizeadmiral befördert. — Ritter Mariani, Hofkavaliere der Prinzessin Clotilde, hat seine Entlassung bekommen. Ein anderer Ordnonnsoffizier des Prinzen Napoleon, Herr v. Gabrielli, hat unbestimmten Urlaub erhalten, um eine Einnahme in Ostia (Corsica) anzutreten. — Marquis Villamarina hat nächste Woche seine Abschiedsaudienz bei dem Kaiser. — Graf Balmeßli empfängt heute zum ersten Male und dann alle nachfolgenden Freitage. — Marquis Gallieret und Herr v. Lauriston werden sich, nachdem alle Vermittlungsversuche fruchtlos geblieben, morgen zum zweiten Male schlagen. — Edmund About hat heute sein neues fünfaktiges Drama, Gaitana, dem Comité des Theatre Français vorgelesen. — Der Kommandant der Flottenstation in der Levante, de la Roncière de Noury, ist mit seinem vom Sturm arg mitgenommenen Flaggenschiff „d'Alas“ aus See in Toulon wieder angekommen. — Heute hat vor den Rissen zu Tours die Verhandlung begonnen wider das des Kindesmordes angeklagte Fraulein Lemoine. Ein Zeuge, der Schneider Fleubrey, hat sich, um sich seiner Benennungspflicht zu entziehen, die Rinnlade zerbrochen. — Die französisch-belgische Zuckerraffinerie in Marzelle, eine der größten Frankreichs, hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie arbeitete mit 5 Millionen Franken, die fast sämtlich in Marzelle gezahlt waren. Es verlieren hierbei sehr viele Leute ihr ganzes Vermögen. — Der „Algerie Nouvelle“ zufolge sollen die Äfen Algeriens befestigt und dazu 12 bis 14 Millionen bewilligt werden. Die Ähe von Bugia ist dazu ausersehen, die französischen Geiseln an der Küste Afrika's zu konzentriren. Sie soll zu dem Zwecke durch mehrere Forts militärisch gesichert werden. Eben so sollen Algier, Philippeville und Bona Fortifikationen erhalten. — Man glaubt hier immer mehr und mehr daran, daß die Sache der italienischen Frieren sich mit jedem Tage ungünstiger gestaltet. Von Seiten der Fürsten fehlt es hier nicht an Bemühungen, auf die öffentliche Meinung und durch diese auf den bevorstehenden Kongreß einzuwirken. — Richard Wagner ist in Paris angekommen, wo er, wie Verlog in dem „Journal des Debats“ meldet, seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen und im Laufe dieses Winters in einem großen Konzerte Bruchstücke aus seinen dramatischen Kompositionen aufzuführen gedenkt. — In Ville-sur-Tourbe in Frankreich wurde ein Elternpaar zu lebenswärtiger Zwangsarbeit verurtheilt, weil es überführt ward, seine Kinder, namentlich ein siebenjähriges Mädchen, aufs Unmenschlichste mißhandelt zu haben.

## Italien.

Turin, 5. Dezember. [Dekret; Garibaldi; Postauf Benedikt.] Die „Gazetta Piemontese“ enthält ein königliches Dekret, welches verfügt: „Diejenigen jungen Leute, welche aus dem Venetianischen und dem italienischen Tirol ausgewandert sind, die Absicht haben, ihre Studien auf den diesseitigen tgl. Universitäten fortzusetzen, und nicht in der Lage sind, die Kosten derselben zu bestreiten, sollen unentgeltlich zu diesen Studien und zu den Prüfungen zugelassen werden.“ — Garibaldi ist am Comersee in Sino auf dem Landgute des Herrn Raimondi. — Die Idee, Benedikt von Oesterreich loszukaufen, wird in Mailand fortwährend agitiert. Man organisiert schon Sammlungen und Lotterien zu diesem Zwecke. Die Summe würde übrigens in ganz Italien leicht aufzutreiben sein, wenn man nur der Einwilligung Oesterreichs versichert wäre.

— [Das Projekt eines mittelitalienischen Königreichs.] Die „Opinione“ glaubt die vom englischen „Spektator“ gegebene Nachricht, daß England und Frankreich sich verständigt hätten, die Annexion zu verhindern und aus den mittelitalienischen Provinzen ein abgesondertes Königreich zu bilden, entschieden in Abrede stellen zu können. In der That versicherte hier noch vor Kurzem die englische Regierung, daß sie nur unter der Bedingung der vollkommenen Unabhängigkeit Mittelitaliens zu dem Kongresse ihre Zustimmung gegeben habe. Indessen ist das bezeichnete Projekt keineswegs ganz aus der Luft gegriffen. Man würde die Unabhängigkeit Mittelitaliens anerkennen und dem neuen Königreiche das Recht verleihen, sich seinen Herrscher zu wählen, unter der Bedingung der Trennung von Savardin. Wenn dann aber die Volksvertreter Mittelitaliens den König Victor Emanuel wählen, so würde sich Europa doch wohl zuletzt eben so dazwischen fügen, wie es in den Donaufürstenthümern die Doppelwahl Couda's zugelassen hat. (N. 3.)

— [Savoyen; Stimmung in der Lombardei.] Das „Avenir de Nice“ beschäftigt sich fortwährend mit einer eventuellen Einverleibung Savoyens in Frankreich, und sagt kurz und bündig, daß es diese als nahe bevorstehend betrachte. — Der „Unione“, einem Blatte, das von Bianchi Giovinetti redigiert, nicht im Geruche österreichischer Sympathien steht, wird aus Mailand von beunruhigenden Symptomen geschrieben, die sich unter dem Landvolke und der arbeitenden Klasse zu zeigen beginnen: „Unter Anderem“, heißt es, „wurde in Cardano die Nationalgarde und in Samarate das piemontesische Wappen beschimpft, und in Mailand selbst beeifert sich die Nationalgarde nicht sehr, den Polizeidienst zu thun. In Monza und Gallarate wurden drohende Aufrufe angeschlagen und das Mailänder Munizipium erhält seit einigen Tagen anonyme Briefe, in welchen die Signori mit dem Zorne des Volkes bedroht werden, weil sie an dem gegenwärtigen Glend Schuld seien. Die Straßenbedeckel, einst in Mailand unbedeutend, nimmt dort überhand, und Industrieller heuten den „Patriotismus“ für ihre Zwecke aus.“

Turin, 7. Dez. [Savours Wiedereintritt ins Kabinett; Diplomatische u.] Man unterhält sich in hiesigen politischen Kreisen fast ausschließlich mit dem bevorstehenden Wiedereintritte Savours in die Regierung, und die öffentliche Meinung spricht sich so entschieden aus, daß wir in der That keinen anderen Ausweg für die Minister wissen, als vor Savour die Segel zu streichen. In Berücksichtigung der erwarteten Ministerveränderung wird auch die Besetzung des Justizministeriums aufgeschoben. Savour wird jedenfalls nach Paris als Bevollmächtigter sich begeben, wenigstens wird dieses auf der englischen Gesandtschaft berichtet. Sir J. Lubbock hat zu dieser Wahl auf das Entschiedenste gerathen. Savour hat übrigens ein Recht auf Englands Sympathien, denn nie hat ein italienischer Staatsmann größere Verehrung für diese Nation gezeigt, als Graf Savour. Seine Gegner haben ihm einen Vorwurf daraus gemacht, und während der Jahre 1848 und 1849 hat man ihm den Spitznamen „Lord Savour“ angehängt. — Aus Mittel-Italien werden mehrere Diplomaten nach Paris geschickt werden, um die sardinischen Bevollmächtigten

beim Kongreß zu unterstützen. Man wünscht allgemein, daß Garini sich persönlich nach Paris begeben, weil man sich von seiner Wirksamkeit am meisten verspricht. Die Popularität dieses Mannes ist eine sehr große. — Herr Bilio aus Paris ist heute Morgens hier angekommen, und er wird von allen Staatsmännern mit Aufmerksamkeit überhört. Er hat viel für Italien sich bemüht, obgleich er sich der gegenwärtigen kaiserlichen Regierung keinen Augenblick nähert hat. Er begiebt sich von hier nach Mittel-Italien. Boncompagni weist noch hier; er macht bereits Vorbereitungen zur Abreise. Villamarina wird erst gegen den 15. Dez. in Mailand erwartet. — Auch von der baldigen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Savardin und Oesterreich ist stark die Rede. Der sardinische Gesandte in der Schweiz, Herr Soccau, geht nach Wien, und der österreichische Hof würde den Grafen Paar nach Turin schicken. — Die Ernennung des jungen Hrn. v. Bunsen zum Legationsrathe (er war früher bloß Sekretär) bei der hiesigen preussischen Gesandtschaft hat hier einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Herr v. Bunsen hat sich die Achtung der Italiener zu verschaffen gewußt. Ich habe überhaupt sehr häufig Gelegenheit, die Sympathien der Piemontesen für Preußen zu konstatiren. — Die Werbungen in Oesterreich für die päpstliche Armee gehen ihren Gang (vergl. Wien), das Wiener Kabinett begünstigt dieselben in jeder erdenklichen Weise. (R. 3.)

— [Französische Sendboten in Italien; Einweihung der Universität Pisa.] Große Thätigkeit entfaltet gegenwärtig die legitimistische Reaktion unter Leitung des spanischen Gesandten, Herrn Mon, der für die Herzogin von Parma alle Mienen springen läßt, durch ihre Voreiligkeit und blinden Eifer seiner Schubbegehren jedoch laut dem „Nord“ mehr schadet, als nützt. Uebrigens hat Frankreich in Mittelitalien noch einmal das alte Spiel, das es bereits zweimal verloren, begonnen. Von Paris und Turin wird bestätigt, daß die Mission des offiziellen beglaubigten Herrn v. Favel, dessen jüngste Berichte aus Bologna datirt sind, nichts weiter ist, als eine etwas verbesserte Auflage der Sendungen von Keiffert und Poniawski. Favel's Berichte sind denn auch, wie aus Paris mitgeteilt wird, keineswegs rosenfarbige Vorbedeutungen, für die Restauration, welche von Tag zu Tag in Italien mehr an Boden verliert. Das neue Projekt mit dem etruskischen Königreiche läuft auf keinen Einsichtigen mehr; es wird als eine Wagnisfalle betrachtet, worin Frankreich die Völter zu fangen hofft, um kein starkes italienisches Reich an seiner Obergrenze aufkommen zu lassen. Herr v. Favel, der neue französische Sendbote, war bereits am 29. November in Florenz; es wollte aber Niemand an den Ernst einer Mission glauben, deren Erfolglosigkeit jetzt noch mehr, als bei Keiffert's und Poniawski's tragi-komischen Auftreten, auf der Hand lag. Kein Mensch sieht sich nach einem Königreiche Eturien, einerlei, ob es mit trappender oder ruffischer-grüner oder schwarz-gelber Verbrämung angeboten wird. — Die gebildeten Klassen haben am 3. Dezember bei Einweihung der Pisaner Hochschule von Neuem ihre unionistischen Gefühle lebhaft, jedoch mit durchaus würdiger Haltung kund gegeben. Die Vorhänger hatten die alt-ehrwürdige Universität zu einem Kolleg, das akademische Würden nur in Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften und Literatur erteilen durfte, degradiert. Das Studium der Theologie und das der Rechte, denen Pisa seinen früheren Glanz verdankte, war nach Siena verlegt worden, wo keine Medizin, Mathematik und Naturgeschichte gelehrt werden sollten. Diese Maßregel, die einen rein politischen Charakter hatte und 1825 vom Fürsten Metternich bereits nach der Maxime: „Divide et impera“ angerathen, doch erst 1851 ausgeführt worden war, hat nicht wenig zur Unpopularität der alten Dynastie beigetragen, da die Locaner auf ihre zwei Hochschulen von jeher sehr viel hielten. Die jetzige Regierung beschloß die Herstellung beider Universitäten, und die Pisaner nahmen die Gelegenheit wahr, das Einweihungsfeiertag zu einem patriotischen Freuden- und Bundesfeste zu erheben, an dem sich alle Celebritäten des Landes, die Behörden, viele Deputierten u. s. w. beteiligten. Kardinal Corsi, Erzbischof von Pisa, pontifizierte. Professor Constantini hielt in der Sapienza die Festrede; er, der Vielversorgte. Seine Rede handelte von den Pflichten des Staates gegen die Lehrer der Wissenschaften und von den Pflichten dieser gegen die Staatsgesellschaft, wobei er zugleich die höhere Aufgabe der jetzigen Professoren gegen das Gesamt Vaterland Italien nachwies. Bei dem Festessen brachte Adolphi den Toast „auf den König“, Matteucci den auf dessen hochherzigen Verbündeten, der Kriegsminister Cadorna den auf die Nationalgarde, der Deputierte Dell'Hoste den auf Ricajoli aus. Abends war Pisa prachtvoll erleuchtet, und der Ball, den die Stadt den Gästen gab, dauerte bis zum lichten Morgen.

Mailand, 3. Dez. [Rückkehr politischer Gefangener; Auswanderer; Rede des Podesta von Varese.] Herr Calcaterra von Suggiono ist, aus der Festung Peterwardein entlassen, hierher zurückgekehrt. Heute werden die Herren Dea von Mailand und Sinoli von Lodi hier erwartet. — Unter den aus Südtirol „unbefugter Weise“ Ausgewanderten befindet sich Prof. Dr. Esterle, sammt seinem Assistenten, Dr. Perger. Ersterer wurde zum Primärchirurgus und Professor der Geburtshilfe am großen Spital in Novara ernannt. — Vor einigen Tagen hielt der Podesta in Varese bei Gelegenheit der Eidesleistung der Nationalgarde eine Rede, in der es heißt: ... Schwört, daß Ihr Euch nicht freit, nicht sicher erachten wollt, bis unsere eigene Fahne auf dem Thurme von St. Marcus aufgezogen ist! Schwört, wie Eure eigene Sache die Stimme, welche Parma, Modena, Florenz und Bologna erhoben, und welche in Europa Stürmen erregte, zu verteidigen! Schwört endlich, und dieser Eid sei das kostbare Eigentum Eurer Söhne, durch Ausdauer im Vorhaben zu großherzigen Thaten beitragen zu wollen, der alten Geschichte der fremden Knechtschaft, der Entzweiung und Tyrannie im Innern die neue Geschichte der Nationalität, der Eintracht und der italienischen Freiheit gegenüber zu setzen.

Florenz, 5. Dez. [Amtsentsetzung.] Der „Mon. tosc.“ enthält ein Dekret der toscanischen Regierung vom 1. d., womit der ehemalige Legationssekretär in Paris, Eugen Du Tremoul, seines Amtes entsetzt zu erachten ist.

Florenz, 7. Dez. [Erlaß Ricajoli's.] Der „Corresp. Hav.“ wird telegraphisch gemeldet, daß Baron Ricajoli sämtliche Beamten und diplomatische Agenten des Großherzogs, welche von Toscana abwesend sind, aufgefordert hat, bei Verlust ihrer Ansprache auf Pension binnen 14 Tagen in die Heimath zurückzukehren.

— [Italien und der Kongreß.] Der „Monit. Toscan.“ vom 3. Dez. sagt: „Der europäische Kongreß, welcher zu Anfang Januar in Paris zusammentritt, findet Italien zuwartend, aber vereinigt und entschlossen, seine Rechte geltend zu machen. Wir Italiener des Zentrums, wir sind jetzt besser organisiert und besser bewaffnet, als zu Ende des Krieges. Wir müssen an unsern Programme ausdauernd festhalten, welches ein starkes italienisches Königreich und die Nationaleinheit verlangt, die alle Italiener von den Alpen bis an den Rubicon umfassen muß. Diese Vereinigung ist die einzige nationale, die einzige wahrhaft italienische, weil sie der ganzen alten Zerrissenheit ein Ende macht und die Familie der italienischen Völkerstämme um ihren König sammelt.“ Diese Erklärung klingt gerade nicht verheißungsvoll für etruskische Projekte.

Rom, 3. Dez. [Deutsche Stiftungen; Dr. Lammmer; neapolitanische Flüchtlinge.] Um die verworrene Frage über den Besitzstand der deutschen Nationalstiftung Santa Maria dell' Anima zu lösen, hatte der heilige Vater die apostolische Visitation angeordnet. Die dadurch gewonnenen Ergebnisse sind bereits rechtlich zu Gunsten der Beanspruchenden verurteilt, und jetzt ist unter Aufsicht und Leitung Kardinal Reisch's die Reform der Verwaltung dieser auch nach vielen und bedeutenden Verlusten noch immer wohlhabenden Stiftung in Angriff genommen. Die Mitglieder der Verwaltungskongregation haben sich zu einem schönen Liebeswerke geeinigt, nämlich zur Errichtung eines mit der Anima in Verbindung stehenden Hospitals für deutsche Katholiken. (Fortsetzung in der Beilage.)

die bisher in römischen Krankenhäusern Aufnahme sich erbitten mußten. Die Fonds dazu wirft ihr Grundbesitz an Häusern und Weinbergen in vollkommen ausreichendem Maaße ab. Den barmherzigen Schwestern wird die Krankenpflege überwiesen. Die deutschen Protestanten richteten hier bereits vor 23 Jahren für ihre bedürftigen Glaubensgenossen ein Krankenhaus ein. — Der übergetretene Dr. Lämmer ist seit einigen Tagen hier, sich wie vor ihm Prof. Newman und Wilberforce mit dem höheren kirchlichen, praktischen und wissenschaftlichen Leben in der Hauptstadt der kath. Welt vertrauter zu machen. Das geistliche Ministerium in Berlin theilte ihm im Einverständnisse mit dem Bischofe von Ermeland für die Dauer seines Aufenthaltes den Genuß des ansehnlichen Preussischen Stipendiums. Es besteht bekanntlich hier nur für katholische Preußen, welche nach vollendeter Studienstzeit bereits eine akademische Würde erwarben. — Den neapolitanischen Grenzbehörden wurden diese Woche mehrere Transporte Militärschlichtiger übergeben, welche sich der Konstriktion durch Flucht in den Kirchenstaat entzogen hatten. Das Vandalol hat dort noch eine wahre Türkenfurcht vor der Trommel. (K. 3.)

Bologna, 2. Dez. [Eidesleistung der Truppen; die Mazzinisten.] Wie der „Indép.“ gemeldet wird, leisteten die zu Bologna in Garnison liegenden Truppen am Sonntage dem Könige Viktor Emanuel den Eid der Treue. Die Bevölkerung der Stadt und Umgegend wohnte dieser Feier in Masse bei. — Mazzini bietet fortwährend Alles auf, um die Einverleibung mit Sardinien zu hintertreiben, und es liegen Briefe von ihm an Offiziere der Armee vor, woraus sich schließen läßt, daß es sogar auf einen Putsch abgesehen ist, um den Beschlüssen des Kongresses eine Richtung zu geben, die den Mazzinisten besser, als die Bildung eines starken nord- und mittellitalienischen Königreichs, für ihre Pläne paßt.

**S p a n i e n.**

Madrid, 8. Dez. [Der Feldzug in Marokko.] Laut Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die bis zum 6. gehen, halten die Mauren seit dem Gefechte vom 30. November sich auf der Defensiv, während die Spanier sich auf dem besetzten Gebiete zu verchanzen suchen. In den amtlichen Berichten Odonnell's wird bestätigt, daß von beiden Seiten kein Pardon gegeben wird. Die Mauren schneiden jedem Spanier, der ihnen todt oder lebendig in die Hände fällt, den Kopf ab; die Spanier lassen Alles über die Klinge springen. Odonnell hat in arabischer Sprache einen Aufruf an die Mauren erlassen, worin er sie auffordert, ruhig ihren Geschäften nachzugehen, da die Spanier bleib den Kaiser zwingen wollten, ihnen Genugthuung zu geben. Diese Proclamation hat in Marokko jedoch, wie zu erwarten stand, durchaus keinen Eindruck gemacht. Der Verlust des ersten spanischen Armeekorps an Todten und Verwundeten, den Odonnell nur auf 88 Todte, 644 Verwundete und 73 Kontusionirte angiebt, soll laut Privatnachrichten im Ganzen über 1500 Mann betragen. — Am 29. Novbr., sagt die „Corresp. Autogr.“, „hatte sich zu Gibraltar das Gerücht verbreitet, daß unsere Truppen Tags vorher in Tanger eingerückt seien.“ Die Straße nach Tetuan wurde, demselben Blatte zufolge, vollkommen rekonnostrirt. Unsere Truppen rückten bis 6 Meilen von der Stadt entfernt vor. — Der „Gaceta“ zufolge ist der Befehl ertheilt worden, im Januar zur Aushebung von 50,000 Mann zu schreiten. Unter dem gestrigen Datum meldet Odonnell aus dem Lager, daß die Verschanzungsarbeiten fortdauern. Er fügt hinzu, daß seine Despesche, in welcher es hieß, daß, wenn die Marine ihre Vorbereitungen beschleunigen würde, er die Offensive ergreifen werde, schlecht gedeutet worden sei. Er ist mit den Diensten der Marine zufrieden, aber die Bitterung hemmt fortwährend die Eingießung.

Malaga, 25. Nov. [Schillerfeier.] Am 10. d. versammelten sich auch hier die Deutschen jeglichen Alters und Standes zur Feier des 100jährigen Geburtstags Schiller's zu einem festlichen Banket, welches von zweien ihrer Konsuln präsidirt wurde. Einem längern Vortrage des Herrn Kandidaten Hoffbeinz über die Literatur der letzten 100 Jahre und Schiller's Einfluß auf dieselbe folgten Reden erster und heiterer Art, und mancherlei Festgedichte und Toaste wechselten während des Mahles mit Vorträgen des Musikkorps des Regiments San Fernando ab. Erst in später Stunde trennte man sich in gehobener Stimmung und mit dem Gefühle, dem Vaterlande näher gestanden zu haben, als sonst. (R. Z.)

Malaga, 29. Novbr. [Der Brand des „Genova“.] Der „Nord“ bringt nachträglich Näheres über den Brand des sardinischen Dampfers „Genova“, der von der spanischen Regierung gemietet worden war, um von Malaga nach Ceuta Truppen, Maulthiere und Munition zu befördern. Der Dampfer hatte in Alicante u. A. 80 Kisten gefüllter Granaten, 305 Fässer Pulver und 200 Kisten Patronen an Bord genommen. Morgens 8 Uhr kaum im Hafen von Malaga angelangt, brach hinten auf dem Schiff in einer Kajüte Feuer aus, wo einige Kisten Granaten, die man vorn auf dem Schiffe nicht hatte unterbringen können, standen. Da man eine Explosion fürchtete, so warf sich kopfüber die ganze Mannschaft in die Boote und suchte das Ufer zu erreichen. Vom Hafen verbreitete sich der panische Schrecken rasch durch die ganze Stadt. Eine allgemeine Furcht, als wären die Mauren im Hafen gelandet, entstand, so daß die Feuersbrunst auf dem Schiffe ungehindert um sich greifen konnte. Schon stand das ganze Schiff in hellen Flammen, als es den Mannschaften der französischen Dampfer „Marie Stuart“ und „Ville de Lyon“ gelang, die Ankerkette des „Genova“ zu kappen und das Schiff zum Hafen hinaus zu schaffen. Am Eingange zum Hafen wurde das Schiff sodann verlassen und von den Uferbatterien in Grund gebohrt. Um 2 Uhr Nachmittags war Alles vorbei. Menschenleben gingen nicht verloren, dagegen wurden von 159 Maulthiern nur 20 gerettet. Alle Effekten der Passagiere und Mannschaft, so wie die ganze Fracht, darunter das Material zu dem unterseeischen Telegraphen von Ceuta nach Algiras, wurde ein Raub der Flammen. Die Kopslosigkeit des italienischen Kapitäns und der spanischen Hafenbehörden ist hauptsächlich daran schuld, daß nicht der größte Theil der Fracht, wo nicht auch das Schiff gerettet ward, da das Feuer früh genug entdeckt worden war. Der Verlust dieses Kriegsmaterials hat zur Folge, daß das dritte Armeekorps, daß nun ohne Saumthiere, Pulver und Kugeln, sich nicht eher nach Afrika einschiffen kann, als bis der Verlust ersetzt ist. Schon wartet General Ros de Plano drei volle Wochen in Malaga auf das Eintreffen von Kriegsmaterial und Saumthieren.

Portugal.

Lissabon, 26. Novbr. [Neues Wahlgesetz; Prinz Leopold von Hohenzollern.] Wie dem „Univers“ geschrieben wird, theilt das neue portugiesische Wahlgesetz das Festland und die angrenzenden Inseln in 165 Kreise (14 für die Inseln). Jeder Kreis, von 6000 Einwohnern, ernennt einen Abgeordneten; die neue Kammer wird somit 165 Abgeordnete zählen. Um Wähler zu sein, genügt ein Alter von 25 Jahren und die Bezahlung von mindestens 1000 Reis (5 Gr.) Steuern. — Prinz Leopold, Bruder der Königin Stephanie, war am 23. Nov. angekommen. Er war am 17. von Southampton abgegangen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Dez. [Unterstützungsverein; Expedition im Stillen Ozean; Vermischtes.] Die Gesellschaft zur Unterstützung bedürftiger Gelehrten und Literaten hat jetzt die erste öffentliche Bekanntmachung erlassen. Drei Tage nach der ersten Sitzung, in welcher das Komitee in geheimer Abstimmung gewählt wurde, trat dieses zusammen und faßte mehrere sachgemäße Beschlüsse. Durch Veröffentlichung in den Zeitungen und eine besondere Broschüre soll das Publikum mit den Zwecken der Gesellschaft bekannt gemacht werden; die Mitglieder des Komitees tragen alle durch dieses veranlaßten Kosten; alle Verhandlungen des Komitees sollen durch die Zeitungen veröffentlicht werden. So werden einige wichtige Grundsätze, welche in der öffentlichen Meinung schon ihre Berechtigung erworben haben, auf neutralem Gebiet ins praktische Leben gerufen. — Ein Privatschreiben in der russischen Ademiezeitung berichtet Näheres über die Expedition des russischen Stillen Ozeangeschwaders mit dem Generalgouverneur von Ostibirien, Grafen Murawiew-Amurski. Von dem Hafen Wei-Chai-Wei segelte das russische Geschwader, nachdem die Beamten nach Peking gegangen waren, nach Hakodadi ab. Auf dieser Fahrt wurde ein Hafen, eine kleine Insel und eine gefährliche Klippe entdeckt, die die Namen Nachotta, Amerika und Wajewode erhielten. Die Fahrt ging an Matsmai vorüber, und am 2. August traf die Dampfschiffe „Amerika“ unter der Flagge des Generalgouverneurs auf der Rheide von Hakodadi ein, wo man mehrere russische Kriegsschiffe traf. Am nächsten Tage beging die Flotte feierlich das Geburtsfest der Kaiserin und der Generalgouverneur erhielt den Besuch des Gouverneurs von Hakodadi. Auf dem Dampfer „Amerika“ fand Festasfel, Abends auf einem Landhaus in der Nähe von Hakodadi große Promenade statt. Am 5. ging der Flügeladjutant Popow mit den Korvetten „Nynda“ und „Grideu“ und dem Klipper „Plastun“ nach Kanagawa und am 6. der Generalgouverneur auf dem „Askold“ nach Jeddo. Die „Amerika“ wurde von Hakodadi mit einem Kurier nach der Kastries-Bai gesendet, von wo sie aber wieder nach Jeddo gehen sollte, wo sich auch die übrigen russischen Schiffe vereinigen sollten, so daß die russische Eskadre des Stillen Ozeans vor Jeddo, die größte, welche die Japanesen je gesehen, aus folgenden Schiffen bestand: Fregatte „Askold“ unter dem Kommando des Flügeladjutanten Unkowski und unter der Flagge des Generalgouverneurs, Korvetten „Nynda“ mit dem Flügeladjutanten Popow, „Grideu“, „Wajewoda“, „Nawil“ und „Bojar“; Klipper „Plastun“, „Dschigit“, „Dritschnit“, Transportschiff „Japanes“, Schooner „Wostok“, Dampfschiffe „Amerika“. Der Bufen von Jeddo ist so feicht, daß die englischen und amerikanischen Schiffe fünf Meilen vom Ufer entfernt bleiben müssen, während die russischen, um die Barre des Amur passiren zu können, so wenig Tiefgang haben, daß sie bis an die Stadt Jeddo herangehen können. — Die Polizei macht bekannt, daß eine Bande entdeckt worden ist, welche sich damit beschäftigt hat, mit Aktien Betrügereien zu machen, indem sie werthlose Papiere von bankrotten Unternehmungen, oder Papiere ohne Talons und Kupons bei unwissenden Personen verpfändeten. — Zwanzig Studenten der Universität von Kiew haben mit Erlaubniß der Behörde eine Sonntagschule für die arbeitende Klasse eröffnet. — Vom 1. Januar d. J. bis zum 1. Nov. sind nach den Angaben der Post und des Zollamtes 20,026,784 R. in edeln Metallen ausgeführt und nur 851,000 R. eingeführt worden. — Ein griechischer Geistlicher, Demetrius aus Trapezunt, der jetzt in Moskau für eine Kirche und Schule für die Orthodoxen sammelt, hat einen Aufruf erlassen, in welchem er ein schreckliches Gemälde von der Propaganda der Jesuiten und Kapuziner entwirft, welche jetzt dort den griechischen Christen das Feld ernstlich streitig zu machen scheinen. — Herr Kokoress schlägt in einer Zeitung vor, doch in Fällen, wo eine Person wegen Mangels an einem Paß ergriffen wird (wie dies bei Jakuschkin der Fall war), sich des Telegraphen zu bedienen. Statt einer monatelangen Retraction könnte dann eine solche Sache in ein paar Stunden abgemacht sein und Tausende würden der Freiheit wieder gegeben. — Wegen der Zerstörung Schemacha's (im Kaukasus) durch das Erdbeben in diesem Sommer ist der Sitz der Behörden nach Baku verlegt worden. — Der „Invalide“ bringt einen Artikel über England und den Kongreß, in welchem er sich über die Sprödigkeit Englands, den Kongreß zu beschicken, lustig macht und meint, sie rühre wohl daher, daß es fürchte, Perim und der Suezkanal könnten zur Sprache kommen. Die Fürsorge für Mittelitalien scheint dem „Inval.“ sehr nutzlos. Persönlich bliebe ja den Herzögen die Souveränität, so gut wie den Bourbons, Stuart's und Waja's. Faktisch werde dies aber nichts zu bedeuten haben, da eine Intervention ausgeschlossen sei. — Ein gewisser Dbuchow rühmt sich, eine besondere Art Gußstahl erfunden zu haben, welcher an Güte und Billigkeit nicht nur dem englischen, sondern auch dem Krupp'schen in Eisen den Rang ablaufen soll. Im Gouvernement Drenburg wird zur Herstellung desselben eine eigene Fabrik zu Slatoust errichtet. — Die Kommission der hiesigen Strafanstalt hat einen Preis von 1000 Rubel für den besten Plan zu einem neuen Gebäude ausgesetzt, welches 1300 Männer, 200 Frauen und über 100 Beamte bequem soll aufnehmen können. — Die Frage wegen Einführung des Thee's von Kanton ist vom Finanzminister entschieden; hoffentlich werden nun auch die Einfuhrzölle auf gewisse Sorten in Kiachta erniedrigt werden. — Die neu organisirte Zensurbehörde wird von Neujahr ab ein großes offizielles Blatt herausgeben. — Man sagt, es sollen diesen Winter in der hiesigen Universität wieder öffentliche Vorlesungen abgehalten werden, und zwar in noch größerem Maasstabe, als es letztes Jahr geschah. Unter Anderm werden in der orientalischen Fakultät Vorlesungen über China stattfinden, welche gewiß

sehr viele Zuhörer anziehen werden. Diese Kurse sollen durch die Herren Staffulewitsch, Blagowschtschensky, Nikitsenko u. s. w. abgehalten werden. (S. 3.)

— [In Betreff der Militärpflicht der russischen Juden] erfährt die „Br. Z.“ Folgendes: Die besondere Rekrutierungsordnung für die nicht angesiedelten Juden ist aufgehoben und für alle Juden die allgemeine Rekrutierungsordnung eingeführt worden. Gleichzeitig ist allen auf hundert Werst Entfernung von der preussischen und österreichischen Grenze wohnenden Juden, die zur Rekrutierung angefordert worden, die Erlaubniß zum Loskauf für 300 Rub. ertheilt worden, eine Erlaubniß, die bisher nur für eine besondere Klasse galt.

## D a n e m a r k

Kopenhagen, 8. Dez. [Das neue Ministerium; aus dem Landsthing.] „Dagbladet“ und „Fædrelandet“ bekämpfen mit täglich sich steigender Heftigkeit das neue Ministerium und dessen „Arbeber“, den noch auf Frederiksberg weilenden Geheimrath Scheele, den Kammerherrn Berling und die Gräfin Danner. Wie man hört, hat das Ministerium dem dänischen Geschäftsträger in Washington, Obristen Raasløff, einem gebornen Holsteiner, Bruder des vormaligen schleswigh'schen Ministers gleichen Namens, das Ministerium für Holstein und Lauenburg angeboten, doch kann dessen Antwort erst im Januar 1860 eintreffen. Andererseits erfährt man, daß das Ministerium zu Schleswig dem Departementschef in demselben, Kranold, angeboten, von demselben aber abgelehnt worden sei. — Das Landsthing hat gestern zu Mitgliedern des Reichsgerichts aus seiner Mitte erwählt: P. D. Bruun (Präsident des Landsthings), Wessely, Lütichau (vormaliger Kriegsminister), Madvig (Präsident des letzten Reichsraths), Simony (bisheriger Justizminister), Prof. Clausen, Prla Lehmann und Andrä (vormaliger Finanzminister), sämmtlich, wie überhaupt die Majorität des Landsthings, mehr oder weniger entschiedene Gegner des neuen Kabinetts. (N. 3.)

Kopenhagen, 9. Decbr. [Ernennung.] Das heutige „Fædrelandet“ theilt mit, daß dem Vernehmen nach Prinz Christian zu Dänemark gestern zum Gouverneur von Holstein ernannt worden sei, und fügt hinzu, daß die Familie des Prinzen vorläufig in Kopenhagen verbleiben werde.

**Túrfeil.**

Konstantinopel, 30. Nov. [Ministerkrisis; Suezkanal; Finanzreformen; Bely Pascha.] In Folge einer stürmischen Kabinettsitzung ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Zwischen Fuad Pascha und Riza Pascha hat ein Wortwechsel stattgefunden. Ersterer hat seine Entlassung eingereicht. Der Sultan will sie nicht annehmen, aber eine Verjöhnung scheint unmöglich. — Fuad Pascha ist der Einzige, welcher sich noch dem Suezprojekt widersetzt. Thouvenel und Prokesch haben zu Gunsten Lessers einen gemeinsamen Schritt gethan; die Zustimmung der anderen Kontinentalmächte wird erwartet. Die Sprache der Gesandten lautet höchst feindsig. — Der Großvezir arbeitet an den Reformen, aber sein Vorschlag, das Papiergeld einzuziehen, ist aus Hindernisse gestoßen, da die Mittel des Staatschazes dazu nicht ausreichen. Man hat beschlossen, bei den Gehältern der hohen Beamten einen allgemeinen Abzug von 20—30 Proz. eintreten zu lassen und eine Patentsteuer einführen. — Man versichert, daß eine Depesche aus Paris der Pforte angezeigt habe, die franz. Regierung werde Bely Pascha nicht als türkischen Gesandten annehmen.

## Donaufürstenthümer.

Sassy, 26. Nov. [Neues Ministerium.] Die Bildung des neuen Ministeriums in Sassy ist vollzogen. Es besteht nach einer Nachricht der „Dimbovica“ aus den Herren: Em. Epureano, Präsident und Minister der Finanzen, K. Kolla, Minister des Innern, G. Balş, Minister des Aeußern, G. Teriaşiu, Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, P. Donitsch, Minister der öffentlichen Arbeiten, D. Miklesko, Minister der Justiz, und D. Adrian, Kriegsminister.

## Griechenland.

Athen, 26. Nov. [Witterung.] Nach einer zweimonatlichen prachtvollen Herbstzeit, mit einer durchschnittlichen Temperatur von 18—22 Grad R. zur Tageszeit, trat hier plötzlich am 10. d. ohne Uebergang ein mehr denn 24stündiger Regen ein; ihm auf dem Fuße folgte ein Nordsturm, der drei Tage ununterbrochen dauerte und uns eine Temperatur von 6—7 Grad R. über Null brachte. Von allen Seiten laufen die traurigsten Nachrichten über Schiffsbrüche größerer und kleinerer Schiffe ein. Diese ungünstige Witterung war es auch, welche den weiteren Vorgang der olympischen Spiele hemmte. Mit Ausnahme des Pferderennens hat noch keine andere Volksbelustigung stattgefunden. (A. 3.)

A f i e n.

Kalkutta, 2. Nov. [Die Rebellen.] Aus den Nordwestprovinzen und Zentralindien ist nichts von militärischen Erfolgen gegen die noch im Felde stehenden Rebellen zu melden. Die Mehrzahl derselben hat sich in einem dichten Dschungel in Zentralindien festgesetzt, gegen welches die verschiedenen Kolonnen der britischen Truppen im Anrücken begriffen sind. Man glaubt, daß die Rebellen den Plan haben, nach der Grenze von Nepal durchzubrechen, was ihnen indeß durch die Menge der gegen sie in Bewegung gesetzten Kolonnen sehr erschwert werden dürfte. Allein in der Umgegend von Saizun sind sieben Kolonnen unter General Wheeler ins Feld gerückt, während mehrere andere Kolonnen wieder nordwärts in Bundelkand sich in Bewegung gesetzt haben. Wie aus Zentralindien gemeldet wird, sollte von Nimutsch aus ein Feldzug gegen eine angeblich 5000 Mann starke Rebellenchaar eröffnet werden, die am Ufer des Tschumbul hinter Erdwällen verschanzt war.

— [Führung auf Sava; Verschwörung auf Vorneo.] Das Reutersche Telegraphenbureau in London bringt Nachrichten aus Batavia, vom 23. Okt.: Das zweite Expeditionscorps war am Tage vorher nach Boni abgegangen. Man hegte noch immer große Befürchtungen vor einer Schilderhebung der Eingeborenen auf Sava, und jeder Europäer ging gut bewaffnet umher. Unter den Landesbewohnern herrschte große Aufregung, weil man sie zwang, sich als Kulis einschiffen zu lassen. Zu Panda war eine Verschwörung entdeckt worden, welche die Ermordung der Europäer zum Zweck hatte. (In Paris sind ähnlich lautende Depe-

schon eingelaufen. Sie sprechen von einer bereits ausgebrochenen Empörung auf den niederländischen Besitzungen in Indien. — Die Nachrichten aus Borneo, und zwar aus Sarawak, reichen bis 17. Okt. Datu Patinga Dschaput war verhaftet worden, weil er sich mit den Häuptlingen der Dyaks zur Ermordung der Europäer verschworen hatte. Er sollte nach Singapur verbannt werden. Die Ruhe war wieder hergestellt worden.

## Amerika.

New York, 23. November. [Aus Zentral- und Mittelamerika] sind folgende Nachrichten angelangt: In Neugranada machen die Revolutionären unter Führung Nieto's Fortschritte; der Staat Bolivar mit der Hauptstadt Carthagena ist fast gänzlich in ihrem Besitz. Auch Mompos wurde genommen, die Truppen des Gouvernements unterlagen. — In Guatemala langten viele flüchtige Priester aus Mexiko an, ihre Zahl wird auf 400 angegeben, worunter der verbannte Bischof von Chalapa. — Die Zwistigkeiten zwischen San Salvador und Honduras sind von Guatemala friedlich ausgeglichen worden. In Costa Rica ist die Ruhe noch nicht gesichert; Pater Chiro, der neue Aufstände zu erregen gesucht hatte, wurde verbannt. Die gesetzgebende Versammlung tagt unter dem Präsidium des Don Castro, und es liegen Gesetze über Glaubensfreiheit vor, welche der Priesterschaft nicht gefallen sollen. Dr. Montecastro ist noch provisorischer Präsident der Republik. — In Peru war man über die tödliche Verwundung des chilenischen Gesandten Irarrazabal sehr bestürzt. Es liegen keine politischen Gründe vor; drei Räuber überfielen ihn in seiner Villa bei Chorillos und raubten ihm 1000 Unzen Gold und andere Wertgegenstände. Er setzte sich zur Wehr, erhielt aber zwei Schüsse, deren einer ihn oberhalb des Herzens, der andere in das Bein traf. — In Ecuador glebt es noch immer zwei Regierungen, eine in Guayaquil, die andere in Quito. General Franco wurde vom Volke in Guayaquil gezwungen, abzutreten. Welche Partei die Oberhand behalten werde, steht noch nicht fest. Seit Peru die Blockade aufgehoben hat, hat sich in Guayaquil der Handel wieder belebt. — Der Kriegszustand in Buenos Ayres dauert fort. Die Armeen stehen sich gegenüber und unterscheiden sich nur dadurch, daß diejenige Urquiza's Mangel leidet; seine Stütze ist getrennt, ein Theil derselben liegt im neutralen Hafen von Montevideo und kann nicht ausweichen, weil das Geschwader von Buenos Ayres unter Euzé die Weg versperrt; ein anderer ruht unter den Kanonen von Rosario aus. (Die telegraphische Nachricht, daß Urquiza einen Sieg erfochten habe und im Marjale bei der Hauptstadt begriffen sei, ist daher mit Vorsicht aufzunehmen.) In Bolivia hielt der Präsident Dr. Einaras die Ordnung aufrecht, und die Regierung verfährt im liberalen Geiste. Die Handelsbewegung im Hafen von Cobija ist bedeutend und kann sich auf 5—6 Millionen Dollars jährlich belaufen. Doch wird auch über Africa in Peru eingeführt. Die Kupferminen bei Cobija liefern bedeutende Ausbeute, man schätzt den Export vom Jahre 1858 auf 3 Millionen Dollars an. Die Republik hat keine auswärtigen Schulden. Bis 1857, wo die Revolution ausbrach, war sie ganz schuldenfrei; die seitdem gemachten Anleihen sind im Zustande aufgenommen worden, sie betragen nur noch etwa 100,000 Dollars. Santa Cruz (12,000 Einw.) und La Paz (80,000 Einwohner) sind auch die Hauptplätze des Handels. Nur fehlt die Verbindung mit dem Amazonasstrom mittelst des Madeira. Den Verkehr mit den Indianern vermitteln die Jesuiten, welche hier für den Handel sehr thätig sind.

Montevideo, 1. November. [Die Feindseligkeiten zwischen Buenos Ayres und Urquiza] dauern fort. Am 14. Oktober fand bei Martin Garcia ein beinahe zweistündiges Gefecht zwischen den beiden Flotten statt, welches damit endigte, daß Urquiza, trotz bedeutender Verluste, die Fluchtpassage erzwang. Das Geschwader von Buenos Ayres verfolgte das Urquiza's; als es demselben aber bis auf Schußweite nahe gekommen war, gab der Befehlshaber plötzlich das Signal zum Rückzuge. Dieser Befehl erregte eine furchtbare Entrüstung unter den Offizieren und Mannschaften, und einige der ersteren nahmen ihren Abschied. Am 18. Okt. ging das Geschwader zu San Nicholas vor Anker. Urquiza hatte seine beiden Geschwader konzentriert, sein Landheer von Rosario weggezogen und rückte gegen Buenos Ayres vor. General Lopez setzte seine Friedensunterhandlungen fort. Doch fürchtete man, die Schlichtung der Streitpunkte werde auf große Schwierigkeiten stoßen, da es hieß, die von Buenos Ayres ernannten Kommissare, welche mit den Vertretern Englands und Frankreichs unterhandeln sollten, seien Männer, in deren Interesse es liege, dem Zustandekommen eines jeden friedlichen Vergleichs entgegenzuwirken. Das Volk war sehr unzufrieden mit dem Benehmen des Gouverneurs. Am 23. Oktober fand bei Cepeda ein Gefecht zu Lande statt. Urquiza's Streitkräfte beliefen sich auf 10,000 Mann mit 26 Kanonen und einem Raketen-Geschütz; das gegnerische Heer war ungefähr eben so stark. Die Kavallerie von Buenos Ayres, mit Ausnahme von 60 Mann, floh, ohne zu kämpfen. Der Infanterie und Artillerie jedoch gelang es nach dreistündigem heißen Gefechte, 7 feindliche Bataillone, welche den rechten Flügel und das Zentrum bildeten, zu werfen. Der linke Flügel Urquiza's ward bei Sonnenuntergang nach einer heftigen Kanonade durch einen Bayonetangriff in die Flucht geschlagen, und die Truppen von Buenos Ayres blieben Herren des Schlachtfeldes. 800 Gefangene, darunter General Santa Cruz, Chef der Artillerie, fielen ihnen in die Hände. Zur Nachtzeit traten die Truppen von Buenos Ayres mit ihren Verwundeten den

Rückmarsch an, sahen sich aber wegen Mangels an Pferden genöthigt, einige ihrer Kanonen zurückzulassen. Urquiza hatte seine Truppen später wieder gesammelt und stand bei Abgang des Dampfers 10 Leguas von Buenos Ayres. In der Stadt war das Kriegsrecht verkündigt worden, Verschanzungen wurden aufgeworfen, die Nationalgarde ward einberufen, kurz, man rüstete mit Macht gegen den erwarteten Angriff. Der Handelsverkehr stockte. Am 27. Okt. war der britische Gesandte, Herr Thornton, an Bord des „Leopard“, welchen die Schiffe „Buzzard“, „Dobson“ und „Cyren“ eskortirten, so wie der französische Admiral an Bord des französischen Dampfers „Bisson“ in Montevideo angekommen.

## Militärzeitung.

Oesterreich. [Versuch mit der neuen Uniformirung und Ausrüstung der österreichischen Infanterie.] Nach der österreichischen „Mil. Ztg.“ sind in Betreff der künftigen zweimäxigen Uniformirung und Ausrüstung der österreichischen Infanterie bereits umfassende Versuche angestellt worden, und zwar bestand die Adjutirung der Mannschaften dabei statt des jetzt getragenen Gjalos aus einem, nach vorn aufgeschlagenen, breitkrämpigen, schwarzen Filzhute (also wohl der alte Ballensteinische Hut), oben an der aufgeschlagenen Kränze mit einem kleinen metallenen Doppeladler und darunter die Kofurde, wie nachstehend in einem kurzen Waffensrock von weißem Wollzeuge mit umgeschlagenen Kragen, diesen und die Aufschläge in der auch jetzt von den verschiedenen Regimenten geführten Farben, einer blauen Bluse, die im Winter statt der Weste unter, im Sommer dagegen über der Uniform, oder auch allein getragen werden soll, dazu noch statt der jetzigen steifen Halsbinde ein flaches Halstuch, und bis zum Knie sehr weiten, von da ab aber enganliegenden blauen Hosen mit 4 darin angebrachten Taschen, nebst Schmierstiefeln und Ledernen, oder nach den neuesten Vorschlägen, legetuchenen Kamaischen. Die Patronentaschen, drei an der Zahl und jede zu 20 Patronen, waren verschiebbar an einem Leigurte befestigt, woran sich zugleich die Bajonettstange befand. Für die Tornister waren zuerst kleine vermittelst eines Tragemisses zur Seite zu tragende Känzel vorgeschlagen worden, doch hatten sich dieselben aus den angestellten Uebungsmärschen so wenig bewährt, daß man jetzt sich mehr der Ansicht juneigt, die bisherigen, auf dem Rücken zu tragenden Tornister beizubehalten, dieselben jedoch möglichst zu verkleinern. Es sollen künftig darin übrigens nur noch zwei Hemden, zwei Paar Socken, ein Paar Schuhe, das Putzzeug und einige Verbandstücke mitgeführt werden. Der Mantel wurde bei all die Versuchen aufgerollt über der Brust, das Gewehr am Gewehrriem über der Schulter getragen. Nach der Menge von Ausstellungen zu urtheilen, scheint es übrigens keineswegs, als ob diese Neuerungen etwa schon groß befriedigt hätten. Namentlich die Waffenschwefelröcke aus weißem Wollzeug und die weiten Pumphosen sollen sich als völlig unpraktisch herausgestellt haben.

[Die neuen Revolverkanonen.] Mit den Revolverkanonen, von welchen neuerlich schon als von einer angeblich neuen Erfindung Napoleons III. in unfr. Mil. Ztg. die Rede gewesen, hat es, trotz des bei jener Gelegenheit ausgesprochenen Zweifels an der Brauchbarkeit des Geräths, nichts desto weniger seine volle Wichtigkeit. Der Kaiser hat nämlich so eben dem König von Sardinien die genaue Zeichnung eines dieser Geschütze zur Beurtheilung eingesandt, und bestetben dieselben danach aus drei Mörkern, welche eine zehnpfündige Hohlkugel schießen, und die sich auf einen Federdruck um eine feststehende Axt drehen und so hintereinander ihre Schüsse abgeben. Nach den in Vincennes mit diesen Kanonen angestellten Versuchen würden mit einer Batterie von 8 solchen Stücken binnen 1 1/2 Minuten 24 Schüsse abgegeben werden können. Die Mörkerei selbst sind dabei gezogen und von hinten zu laden. Auch in Sardinien soll jetzt ein derartiges Geschütz hergestellt und in Prüfung gegeben werden.

Miegellen. [Was der Mensch aushalten kann.] Einen Begriff von den Zuständen in der preussischen Armee vor 1806, aber zugleich auch einen Belag von der Fähigkeit einzelner, von der gütigen Mutter Natur besonders begünstigten Naturen bringt der „Soldatenfreund“ in einem, aus angeblich authentischen Quellen gezogenen Nachweis über die an einem Musketier der ehemals preussischen Garnison Warschau in den Jahren 1798—1801 vollzogenen Prügelstrafen. Derselbe war danach, die kleineren Züchtigungen ungeredet, am 25. Juli 1798 zwanzigmal, 1. Juli 1799 zwölfmal, 6. August 1799 zehnmal, 1. Okt. 1799 zwanzigmal, 4. Okt. 1800 zwanzigmal, 24. Jan. 1801 zwanzigmal und 6. Juni 1801 sechzehnmal, mithin also binnen drei Jahren 118 mal, jedesmal durch eine Gasse von 200 Mann Speisruthen gelaufen, was für diesen Zeitraum einer Gesamtzahl von 23,600 Schlägen gleichkommen wird. Was muß der Kerl für eine Gesundheit gehabt haben!

[Der Regiment's-Dtse.] Während des Feldzuges von 1813, berichtet dasselbe Blatt, brach unter dem von den Truppen des verbündeten Hauptheeres in Böhmen mitgeführten Schlachtvieh eine Seuche aus, welche keim damaligen 7. preussischen Reserve- und jetzigen 19. Infanterie-Regiment nur ein einziger Dtse überlebte. Das Regiment pardonnirte denselben deshalb nicht nur, sondern man ließ ihm zur Auszeichnung auch die Hörner vergolten. So zog der Dtse denn mit dem Regiment über Leipzig nach Paris, brachte den Winter von 1814/15 in den Quartieren am Rhein und in Belgien zu, war mit bei Ely und bei Bayre und marschirte von diesem letzten Schlachtfelde mit dem Regimente noch einmal nach Paris. 1817 feierte er mit seiner Truppe wieder aus Frankreich nach Deutschland zurück, wo ihn in Magdeburg ein wohlhabender Bürger mit dem Verprechen zu sich nahm, ihn bis zu seinem, nicht gewaltsam herbeizuführenden Ende zu füttern, was denn auch geschehen sein soll.

## Kofales und Provinzielles.

Posen, 12. Dezbr. [Versehungen.] Der Reg. Rath Saß bei der hiesigen Provinzial-Steuerdirektion ist in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg, und der Reg. Rath Gebauer in das Regierungskollegium nach Breslau versetzt. In Stelle des Lepten tritt hier der Reg. Rath Roltig aus Bromberg.

[Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Mirucin (Kr. Wirsch) und unter dem Rindvieh in Sedletzko (Kr. Bognowitz) ist die Tollwuth, und unter dem Rindvieh und Schafen in Stronno (Kr. Bromberg) der Milzbrand ausgebrochen, und sind daher für diese Distrikte und deren Feldmarken die geßlichen Spermaahregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Sarben (Kr. Czarnikau) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

Pleschen, 10. Dez. [Verleihung einer Medaille.] Vor Kurzem fand hier ein Akt statt, der von der humanen und vorurtheilsfreien Gesinnung des Landraths Gregorovich ein erfreuliches Zeichen ablegt. Der hiesige Gastwirth Aron Joseph, ein höchst achtbarer Bürger, war wegen seiner musterhaften Thätigkeit bei Feuerbränden, durch die er sich stets rühmlich auszeichnete, einer Rettungsmedaille für würdig erklärt worden. Dieselbe ward ihm daher auch in Anbetracht seiner vielfachen Verdienste verliehen. Der Landrath begnügte sich aber nicht damit, dieselbe dem Betreffenden unter vier Augen zu überreichen, sondern er begab sich in Begleitung des hiesigen Magistrats und des israelitischen Korporationsvorstandes am genannten Tage in die Synagoge, woselbst er, nachdem er zuvor eine kurze, aber herzliche Ansprache an die zahlreich erschienene Gemeinde gerichtet hatte, unter schmeichelfähigen Ausdrücken die Medaille dem freudig Ueberraschten übergab, der seine Worte fand, um seinen Dankgefühlen einen angemessenen Ausdruck zu geben. (Kr. Z.)

## Angelkommene Fremde.

Vom 11. Dezember.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Zablonowski aus Grodno und Kaufmann Leichtentritt aus Berlin. SCHWARZER ADLER. Kaufmann Lauch, Gutsbäcker Feldt und die Rittergutsb. Feldt aus Gollub, v. Chyranowski aus Schwabowice und v. Chyranowski aus Stanislawowo, Kommerzienrath Mittelstadt aus Marianowo und Bürgermeister Schneider aus Rislowo. BAZAR. Bevollmächtigter Rubicki aus Wiloslaw, die Gutsb. v. Koczorowski aus Zhabella und Kempner aus Breslau, die Gutsb. Frauen v. Koczorowska aus Wiloslaw und v. Morzycka aus Bzyskow. PRIVAT-LOGIS. Fräul. Graßnick aus Schildno, Mühlenstraße 7.

Vom 12. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Morawski aus Lubonia, v. Westerkö aus Podryce und Lüdemann aus Sedziszewo, Kr. Gr. Rath Weßleder aus Samter, Lieutenant im 2. Landw. Inf. Regt. Hoffmann aus Buchocin, Lieutenant a. D. Graf Hinfenstein aus Schönow, Ob. Reg. Rath Peiler aus Althöfchen, Direktor Heyne aus Altenburg, Landwirth Rosenthal aus Schleien, Kommerzienrath Rawitscher aus Liegnitz, die Kaufleute Brühl aus Schmiegel, Engel, Weßelohn und Samter aus Berlin, Moses und Kanow aus Stettin, Schlüter aus Glauchau, Mürmann aus Bielefeld, Pinther aus Schneeberg, Kühne aus Mannheim, Pröbbsing aus Eidenfeld und Lewin aus Hamburg. TERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Fabrikant Behrend aus Ruffland, Kaufmann Ulrich aus Berlin, Wirthsch. Inspektor Jungmann aus Pleschen, Frau Gutsb. Senic aus Diczna, die Gutsb. Jungmann aus Bromberg und v. Mojszowski aus Schwabowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Berenberg aus Bremen, Budde aus Mannheim, Donner aus Schwelm, Hahn aus Stettin, Lobmann aus Leipzig, Andreossy aus Altona und Wohlstädter aus Mainz, Probst Neumann aus Radomir und prakt. Arzt Rindiger aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Partikulier v. Zembinski aus Witkowice, die Rittergutsb. v. Gorzeński aus Smielowo, v. Gorzeński aus Gembie und v. Mojszowski aus Segorff.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Szpelowo, v. Gajewski aus Wollstein und v. Chlapowski aus Bonkowo, Rentiere Frau Baronin v. Dyhern aus Samter, die Gutsb. v. Waligowski aus Roskowice, Griefe und Distrikts-Kommissarius Griefe aus Bythin, Hotelbesitzer Specht aus Braunschweig, Rittergutsb. Mohrberg aus Silberberg, Rentier Gansfelder aus Mülhhausen, die Kaufleute Schwabenbach aus Marienwerder, Gottschmidt aus Puzig und Diemann aus Pörsheim.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Garvey aus Ostrowo und Biotner aus Schmiegel, Wirthsch. Kommissarius Antoniewicz aus Stempuchowo, Gutsbäcker v. Polkatecki aus Pierzysk, Administrator v. Waligowski aus Chocicz und Rentier v. Wierzbicki aus Gnesen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Kierski aus Podlitzke, v. Rosinski aus Targowogorta, v. Kossicki aus Polen, Golek aus Glazeh, v. Prydzewski und Partikulier Kwiecinski aus Starowice und Wirthschafts-Kommissarius Tzgebachowski aus Brodnica.

HOTEL DE PARIS. Wirthsch. Inspektor Meyn aus Lagiewonit, Wirthsch. Beamter Rahl aus Mitzewo, Baumeister Schlarbaum aus Gnesen, Hauslehrer Wiczorkiewicz aus Bonkowo, die Gutsb. Szafariewicz aus Dzierznica, v. Kowalski aus Uszitowo und v. Mojszowski aus Storgocin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Lajewski aus Warschau, Gutsbäcker Seifert aus Klein-Gutrow, Brenneri-Inspektor Ruch aus Sedzin, Frau Klawitter aus Groß-Chrypsko, Bürger Kulczynski aus Wodzierzowice, Inspektor Schödl aus Jastrzebnit und Kaufmann Brndt aus Pirnaisens.

EICHBOHN'S HOTEL. Sattlermeister Rer aus Kosten, die Sänger Strozami aus Berlin und Becker aus Königsberg i. Pr., Buchhändler Alexander aus Mogasen, die Kaufleute Ehrlich aus Pleschen, Kaplahn aus Wiloslaw, Müller aus Wlad und Landek aus Bognowitz.

BUDWIG'S HOTEL. Mechanikus Schneider aus Schmiegel, die Kaufleute Badt aus Erin, Mendelsohn aus Jarzewo, Koczowski aus Eissa, Mendelsohn und Wurst aus Mieloslaw, Bergas sen. und jun. und Baron aus Grätz und Frau Kaufmann Rosenthal aus Samter.

DREI LILIEN. Förster Reinig aus Steszewo, Gutsbäcker Dutkiewicz aus Zegnowo, Gutsb. Berger aus Kleslabin, Kaufleute Gabert aus Koczowit, Pyris aus Schwierenz und Partikulier v. Karczewski aus Drziszowo.

ZUM LAMM. Geschäfts-Reisender König aus Breslau und Fleischermeister Neumann aus Tirsitzel.

## Inserate und Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Die für die rathhaußlichen Büreaus und sämtliche städtische Institute erforderlichen Ähte, harte und grüne Seife und Stärke sollen durch den Mindestfordernden geliefert werden.

Hierzu steht der Exigationstermin auf den 16. f. Mts. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtkretär Herrn Nichta auf dem Rathhause an, zu welchem Lieferungsstücke mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 29. November 1859.

Der Magistrat.

### Aktion.

Den 14. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen Trainetablisement, Magazinstrasse Nr. 7, mehrere, den Militärzwecken nicht mehr entsprechende Trainetwagen, so wie mehrere andere Gegenstände, als: Blasbälge, brauchbare Schrankmöbel, altes Eisen etc., öffentlich versteigert werden; selbige stehen auf dem Hofe daselbst zur Ansicht bereit.

Posen, den 6. Dezember 1859.

Königl. Trainbataillon 5. Armee-corps.

### Rundmachung.

Den 6. Dezember wurde die 34. Verloosung der Pfandbriefe des galiz. ständischen Kreditvereins im Betrage von 112,500 fl. Konv. M. vorgenommen.

Die gezogenen und im nachstehenden Ausweise enthaltenen Pfandbriefe werden am 30. Juni 1860 im Nominalwerthe baar ausbezahlt werden.

Ser. I. Nr. 212. Ser. II. Nr. 141, 196, 361.

| Ser. III.      | Ser. IV.             | Ser. V. |
|----------------|----------------------|---------|
| 201 4403 7713  | 225 83 4137 7768     |         |
| 379 4438 7897  | 230 242 4164 7972    |         |
| 385 4773 7979  | 235 290 4266 8003    |         |
| 392 4775 8046  | 417 316 4302 8313    |         |
| 736 4865 8047  | 465 382 4588 8570    |         |
| 1394 4955 8124 | 504 475 4842 8598    |         |
| 1687 5647 8139 | 704 742 4865 9004    |         |
| 1775 5678 8297 | 850 824 4950 9052    |         |
| 2073 6268 8304 | 1040 1214 5089 9167  |         |
| 2099 6280 8457 | 1209 1328 5129 9197  |         |
| 2189 6321 8460 | 1417 1438 5211 9329  |         |
| 2472 6415 8909 | 1457 1500 5298 9353  |         |
| 2511 6434 9030 | 1465 1689 5436 9414  |         |
| 2602 6516 9153 | 1800 1937 5461 9424  |         |
| 2672 6533 9205 | 2005 1952 5574 9521  |         |
| 2752 6917 9321 | 2115 1972 5793 10060 |         |
| 3389 6920 9518 | 2212 2131 5817 10118 |         |
| 3544 7150 9830 | 2374 2146 5951 10248 |         |
| 3668 7273 9907 | 2463 2359 6065 10421 |         |
| 3672 7289 9998 | 2555 2537 6229 10440 |         |
| 3877 7304      | 2758 2542 6246 10488 |         |
| 4169 7663      | 2907 2670 6259 10792 |         |
|                | 3055 2714 6646 10896 |         |
|                | 3078 2809 6856 10930 |         |
|                | 3081 3088 7045 11031 |         |
|                | 3184 3321 7046 11235 |         |
|                | 3244 3475 7048 11490 |         |
|                | 3482 3512 7345 11560 |         |
|                | 3639 3581 7642       |         |
|                | 4153 4037 7689       |         |

Die Direktion des galizisch-ständischen Kreditvereins fordert hiermit die Inhaber dieser Pfand-

briefe auf, sich um die Behebung des Kapitals am 30. Juni 1860 bei der Kasse dieses Vereins oder bei den Handlungshäusern:

in Warschau Krenenberg, in Kraslau J. A. Wolf, in Brody Halberstam u. Nierenstein,

in Posen Moritz & Hartwig Mammoth,

in Wien Rendler & Comp., in Prag Leopold v. Laemel, in Berlin Mendelschön & Comp., in Dresden Michael Kaßel,

in Breslau Sznag Leipzig & Comp., in Frankfurt a. M. Gebrüder Bethmann

zu melden, weil die Verzinsung dieser Pfandbriefe am obbenannten Tage ausfällt, und die etwa über die Verfallszeit ausgezahlten Kupons vom Kapitale in Abzug gebracht werden.

Leipzig, den 6. Dezember 1859.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Holz, aus der Oberförsterei Moschin, stehen folgende Termine an:

- 1) für die Schugbezirke Brzednia, Dolzig und Moschitzel am 5. Januar, 14. Februar und 13. März 1860,
- 2) für den Schugbezirk Kraslowo am 11. Januar, 11. Februar und 3. März 1860,
- 3) für den Schugbezirk Grzybno am 12. Januar, 6. Februar und 5. März 1860,
- 4) für den Schugbezirk Rogalin am 13. Januar, 8. Februar und 8. März 1860,

- 5) für den Schugbezirk Moschin am 9. Januar, 9. Februar und 9. März 1860,
- 6) für den Schugbezirk Puszczykowo am 16. Januar, 10. Februar und 10. März 1860,
- 7) für den Schugbezirk Chomenczye am 14. Januar und 7. März 1860,
- 8) für den Schugbezirk Lutzenhahn am 19. Januar 1860,

jedesmal Vormittags 10 Uhr in dem betreffenden Forsthaufe.

Forsthaus Ludwigsberg, den 10. Dez. 1859.

Der königl. Oberförster Schultze.

### Porzellanwaaren = Auktion

Dienstag am 13. Dezember Vor- und Nachmittags und die folgenden Tage werde ich im Laden Wilhelmstraße Nr. 9, für Rechnung einer auswärtigen Porzellan-Manufaktur, à tout prix

eine bedeutende Partie weißer Porzellangeschirre,

als: Tassen, Teller, Schüsseln, Terrinen, Cabarets, Kuchenteller, Salattieren etc., Kaffee- und Theeservice, so wie vollständige englische Tafel-service, à 12 Personen,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipsitz, Auktionskommissarius.

Ein gutes Unterkommen für Pensionäre wirt nach der Schuhmachermeister A. Behnisch, Markt Nr. 81.

### Anerkennung.

Schon seit drei Jahren wurde ich von dem furchtbaren Uebel, den Zahnschmerzen gequält; alles nur Erdenkliche und Empfohlene habe ich ohne Erfolg angewandt. Endlich nahm ich zu dem von Herrn C. Fuchstädt in Berlin, Lindenstraße Nr. 54, unentgeltlich empfohlenen Mittel meine Zuflucht, und mit der größten Freude erkenne ich dieses Mittel als das beste an, indem ich bei jedermaliger Anwendung von den furchtlichsten Schmerzen befreit werde. Diefelbalt und um jeder anderen Zeitungsschreierei entgegen zu treten, mache ich jeden an Zahnschmerz Leidenden auf dieses Mittel aufmerksam; zumal da der Preis von 10 Sgr., welche Herr Fuchstädt für Emballage entnimmt, wirklich nur Emballagevergütung zu nennen ist; das Mittel an und für sich aber hat für jeden Zahnpatienten einen weit höhern Werth. Diefes der Wahrheit gemäß und mit Freuden anerkennend, unterzeichnet sich

(L. S.) Schwerdtfeger, Wagenmeister.

Poststation Zablonowo, den 8. Dez. 1859.

### Holzverkauf.

Von Montag ab wird auf dem Lütke'schen Plage, Graben Nr. 3, die Rafter gutes trockenes eichen Rundholz mit 3/4 Ebr. verkauft.

Auf dem Dominium Bogdanowo bei

Obornit, liegen hundert fette Hammel zum Verkauf.

**Bekanntmachung.**  
Die im Neustettiner Kreise, Kösliner Regie-  
rungsbezirks, gelegenen, dem Herrn Oberpräsi-  
denten Freiherrn **Senff von Pilsach** gehörigen  
Güter, welche mit spezieller Angabe der  
qu. Flächen nachstehend aufgeführt sind, sollen  
von Johannis 1860 an, im Wege der Submis-  
sion, einzeln oder beliebig verbunden, verpachtet  
werden:

**I. Gramenz,**  
Pachperiode von 1860 bis 1878,  
enthält an Hof- und Baustellen 45 M. 48 □ R.  
Gärten . . . . . 133 . 31  
Acker . . . . . 3287 . 163  
Wiesen . . . . . 1052 . 23  
Hütung . . . . . 46 . 165  
Wegen u. Gräben u.  
Gewässern . . . . . 214 . 158

Summa: 4780 M. 48 □ R.  
Auf diesem Gute befindet sich eine Zuckerrübenfabrik.

**II. Rassenberg,**  
Pachperiode von 1860 bis 1878,  
enthält an Hof- und Baustellen 19 M. 38 □ R.  
Gärten . . . . . 29 . 70  
Acker . . . . . 2018 . 179  
Wiesen . . . . . 697 . 114  
Hütung . . . . . 108 . 104  
Wegen u. . . . . 357 . 13

Summa: 3230 M. 158 □ R.

**III. Grunthöhe,**  
Pachperiode von 1860 bis 1880,  
enthält an Hof- und Baustellen 9 M. 8 □ R.  
Gärten . . . . . 10 . 110  
Acker . . . . . 1500 . 65  
Wiesen . . . . . 179 . 161  
Hütung . . . . . 74 . 132  
Wegen u. . . . . 61 . 5

Summa: 1335 M. 121 □ R.

**IV. Hasendanz,**  
Pachperiode von 1860 bis 1884,  
enthält an Acker . . . . . 1158 M. 59 □ R.  
Wiesen . . . . . 185 . 35  
Hütung . . . . . 47 . 106  
Wegen u. . . . . 61 . 147

Summa: 1452 M. 167 □ R.

**V. Schöffbitten,**  
Pachperiode von 1860 bis 1884,  
enthält an Hof- und Baustellen 4 M. 170 □ R.  
Gärten . . . . . 15 . —  
Acker . . . . . 1201 . 3  
Wiesen . . . . . 199 . 107  
Hütung . . . . . 57 . 150  
Wegen u. . . . . 51 . 10

Summa: 1529 M. 80 □ R.

**VI. Zechendorf,**  
Pachperiode von 1860 bis 1880,  
enthält an Hof- und Baustellen 4 M. 119 □ R.  
Gärten . . . . . 25 . 18  
Acker . . . . . 1025 . 65  
Wiesen . . . . . 171 . 83  
Hütung . . . . . 117 . 64  
Wegen u. . . . . 45 . 30

Summa: 1389 M. 19 □ R.

Der Acker dieser 6 Güter besteht nach land-  
schaftlicher Carbonitierung größtentheils aus Weiz-  
en und Gersteboden. Nur ungefähr ein Neuntel ist  
von leichter Beschaffenheit.

Unter den Wiesen sind 1600 Morgen Riesel-  
wiesen.

Die sämtlichen Güter sind mit guten Inven-  
tarien versehen und werden in geregelten Rota-  
tionen bewirtschaftet.

Die hinterpommersche Eisenbahn ist von den  
Stationen **Köslin** und **Schivelbein** aus,  
sowohl mit **Neustettin** als mit **Gramenz**  
durch Chausseen verbunden, während der Weg

von dem Stationsorte **Belgard** nach **Gramenz** und **Neustettin** zwar näher, aber nur  
theilweise chausseiert ist.

Die Pachbedingungen sind vom 20. Januar  
k. 3. ab in dem Bureau des Herrn Justizraths  
**Just in Neustettin**, so wie in der hiesigen  
Gutskanzlei einzusehen. Pachtlustige wollen ihre  
Pachtgebote bis zum 25. Mai k. 3. mit der Auf-  
schrift: „**Submissionsgebot für . . . .**“ ver-  
siegelt an den Herrn Justizrath **Just in Neu-**  
**stettin** franko gelangen lassen, und den Nach-  
weis ihres Vermögens, wie ihrer landwirth-  
schaftlichen Qualifikation gefälligst beifügen.

**Gramenz**, den 8. Dezember 1859.  
**Die Gutsverwaltung.**

**Ein Wald zu verkaufen.**

600 Magdeburger Morgen gut bestandenen  
Kiefernwaldes, Brennholz, auf einem sehr gün-  
stigen Platz gelegen, zu 30 Thlr. der Morgen.  
Ebendasselbst sind zu verkaufen mehr als tausend  
Eichen, 5—10 Fuß Stämme, das Stück zu 6 Thlr.,  
und mehrere hundert Kiefern, bedeutend stärker  
als die Eichen, zu 7 Thlr. das Stück, 2 1/2 Meilen  
vom Wartha-Fluss gelegen, von wo sie gleich  
nach **Stettin** gesägt werden können. Das  
Nähere hierüber ertheilt die **Zupański'sche**  
Buchhandlung in **Posen**, Neustettin.

Eine frischmilchende, schwere, sehr  
gute, ältere Kuh, Oldenburger  
Rasse, in gutem Futterzustande,  
mit dem Kalbe, ist zu **Char-**  
**towo b. P.** zu verkaufen.

**Schlittschuhe**

**C. Preiss**, Neustettin 3.

**Protzen's Kupfer-Schablonen**  
in eleganten Rätchen à 1 Thaler, Modellir-  
kartons und Ankleidefiguren empfiehlt in  
größter Auswahl

**C. W. Koltshütter**,  
Markt 38.

Meine reichhaltige Weihnachts-Aus-  
stellung für Kinder und Erwachsene  
empfehle ich zur geneigten Benützung.  
**Schrimm**, im Dezember 1859.  
**Emil Stewerth**.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Bei Unterzeichnetem sind gut erhaltene Braue-  
reigeräthe, als zwei kupferne Kessel, jeder  
1300 Quart Inhalt, eine kupferne Druckpumpe,  
zwei Bottiche, ein Kühleis, eine Drobtdarre  
und eine Anzahl Tonnen zu verkaufen.  
**Nehring, Gutsbesitzer.**

Ein guter Mahagoniflügel von Be-  
salte ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt  
**gute Shirting-Oberhemden**,  
das halbe Duzend für 8 und 5 1/2 Thlr.,  
die Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung von  
**K. Szymańska**.

Wir haben unsere Weihnachtsgeschenke ausgelegt und  
laden das geehrte Publikum zum Kauf ergebenst ein.  
**Frenzel & Co.**,  
Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik,  
Breslauerstraße 38.

**Ein guter Mahagoniflügel von Be-**  
**salte** ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei Pastor **Lewecke** in  
Bentschen.

**Gebr. Peltesohn**,  
Neustettin 4, Beletage,

empfehlen für diese Winteraison ihr reichhaltiges Lager natureller  
Pelzwaaren für Herren und Damen.

Sämmtliche Waaren habe ich bis zum Feste im Preise herabgesetzt, und empfehle als sehr billige Weihnachtsgeschenke: **Coiffuren, Armbänder, Corsettes, Handschuhe** in Buckskin und Seide, **Shlipse, Damentaschen, Capottes, Hauben, Shawls, Aermel, Strümpfe, Camisoles, Crinolins, Stahlreifen und Gummibälle.**



**Z. Zadek & Comp.,**

Markt 64, neben Herrn Schmidt.

Echte Brüsseler Point-Garnituren, von 5—50 Thlr.,  
schwarze und weiße Chantilly-Tücher, von 20—125 Thlr.,  
echte Brüsseler applicirte Echarpes von 15—80 Thlr.,  
echte Brüsseler Taschentücher, Fanchon's, Barben und Berthen,  
von 2 1/2—30 Thlr.



bei **S. Diamant.**



## 7. Ausverkauf. 7.

Von heute ab beginnt auch bei mir der Ausverkauf zurückgesetzter **Weißwaaren**, welche zu Festgeschenken  
sehr geeignet sind.

**S. Diamant,**

7. Wilhelmstraße 7.

Bei einem Einkauf für 5 Thlr. gewähre besonders 10 Prozent Rabatt.

Eine Partie Negligé-Hauben von 4  
Sgr. an bei **S. Diamant.**

Seidene Kravattentücher von 5 Sgr.  
an bei **S. Diamant.**

Kragen von 1 Sgr. an,  
Kragen mit Manschetten, echt gestickt,  
von 7 1/2 Sgr. an,  
echte Batisttücher von 7 1/2 Sgr. an  
bei **S. Diamant.**

Ball-Koben von 1 1/2 Thlr.,  
Larlatan's von 4 Sgr. an,  
Tüll's und Crêp's in allen Farben  
bei **S. Diamant.**

Weisse abgepaßte und gestickte Roben  
von 2 Thlr. an bei **S. Diamant.**

Eine sehr große Auswahl von schweizer  
Gardinen, von 1 1/2 Thlr. das Fenster an,  
bei **S. Diamant.**

Eine große Wohnung in der  
Beletage, so wie eine kleine  
Wohnung und einige Remisen sind  
Breitestraße 22 sofort zu vermie-  
then. Näheres daselbst im Komptoir.

Eine geräumige, zum Betriebe  
eines Geschäfts geeignete  
Kellerwohnung, so wie eine Wa-  
genremise und ein Pferdestall sind  
Gr. Gerberstraße 38 sofort zu  
vermieten. Näheres Breitestraße 22  
im Komptoir.

Sandstr. 2 ist im 1. Stock 1 Wohnung, tapez-  
und komplett renovirt, zu vermieten.

Wilhelmstr. 22 ist ein tap. Zimmer mit  
oder ohne Möbel billig zu vermieten.

Wilhelmstr. 7 ist ein möbl. Zimmer inkl.  
Bett für 4 1/2 Thlr. zu vermieten.

Offene Reisefelle.  
Eine renom. Manufakturwaaren-Fabrik sucht  
einen soliden jungen Mann unter annehmbaren  
Bedingungen zu engagieren.  
**E. Gutter**, Kaufmann. Berlin.

Ein tüchtiger Kommiss kann in einem bie-  
rigen Engros- und Detailgeschäft mit 300  
Thaler Gehalt placirt werden. Auftrag:  
**W. Nisleben** in Berlin.

Ein Lehrling rechtlicher Eltern, der die nöthi-  
gen Schulkenntnisse hat, findet zum 1. Jan.  
ein Engagement. **Isidor Bradt.**

Ein junger Mann, der nach abgelegtem zwei-  
tem Examen den Justizdienst freiwillig ver-  
lassen hat, sucht eine Stelle als Hauslehrer,  
Buchhalter, Reisender oder Sekretär. Offerten  
sub **L. B.** nimmt die Exped. dieser Ztg. an.

**Gummi-  
und Filzschuhe**  
auffallend billig bei

**Gebr. Korach,**  
Markt 40.

**Fluide Imperial** in Ctnis à 25  
Sgr. Das Neueste die Haare in 20 Mi-  
nuten braun und schwarz zu färben, ist zu haben  
bei **J. J. Heine**, Markt 85.

**Stearinlichte** empfiehlt zu sehr billigen  
Preisen.

**Isidor Busch.**

Neue Wallnüsse,  
neue Lambertsnüsse,  
neue Haselnüsse,  
neue amerikanische Nüsse,  
alle Sorten Pfäumen,  
offert sowohl zentnerweise als auch aus-  
gewogen billigst.

**Michaelis Reich,**  
Bronerstr. Ecke 91.

Nicht zu übersehen!!!  
Bei unserer Anwesenheit während des hiesigen  
Weihnachtsmarktes empfehlen wir einem hoch-  
geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Feste  
unser Fabrikat, bestehend in  
allen Sorten **Thorner Pfefferkuchen**,  
vorzüglicher Qualität, zur günstigen Beachtung.  
Zugleich unsere geübten Abnehmer zu Nach-  
richt, daß wir pro Thaler 5 Sgr. Rabatt ver-  
absolgen.

**Thomas & Rotter,**  
Pfefferkuchen-Fabrikanten aus Thorn.

Guten Sachsonia, wie auch un-  
garische Pfäumen, Wall- und Lam-  
bertsnüsse billigt bei **M. Brandenburg**,  
Bronerstr. 19.

W. Gerächerte Brandenburger  
und Keulen bei **M. Brandenburg**,  
Bronerstr. Nr. 19.

**Die zweite Sendung**  
**Sträßburger Trüffel-  
Gänseleber-Pasteten**  
empfehlen  
**W. F. Meyer & Co.**  
Wilhelmplatz Nr. 2.

**Rheinische u. Un-  
garische Wallnüsse, sowie  
Lambertsnüsse in frischer  
Waare**  
empfehlen  
**W. F. Meyer & Co.,**  
Wilhelmplatz Nr. 2.

**Die zweite Sendung**  
**Sträßburger Trüffel-  
Gänseleber-Pasteten**  
empfehlen  
**W. F. Meyer & Co.**  
Wilhelmplatz Nr. 2.</

### Fokal-Veränderung.

Mein Feinwand-, Drill- und Schnittwa-  
rengeschäft an der großen Breitenstraße Nr. 5  
nach demselben Nr. 6 verlegt, und erlaubt mir mein  
neues Lokal, auch ein Detail zu verkaufen. Be-  
sonders empfehle mein Sortiment in rein Lei-  
nen, Kattun, wollenen und halbwole-  
nen Kleidungsstücken zu billigen, aber festem  
Engros-Preise.  
**Isidor Bradt.**

### Kaiserl. k. ö. ö. Anlehen

der Prioritäts-Eisenbahnloose v. J. 1858 von 42 Millionen Gulden.  
Hauptgewinne: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000,  
15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu 120.  
Nächste Ziehung am 2. Januar 1860.  
Loose hierzu erlassen wir sehr billig. Verlosungsplan gratis und portofrei.  
**Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.**

## 250,000 Gulden Hauptgewinn

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinnziehung

### der Oesterreichischen Eisenbahnloose.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal 250,000, 71mal 200,000, 103mal 150,000,  
90mal 40,000, 105mal 30,000, 90mal 20,000, 105mal 15,000 und 2040 Gewinne von  
120 bis abwärts zu 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationenloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet  
so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen  
gratis und franko überandt, eben so Ziehungslisten gleich nach der  
Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann  
die Betheiligung ermöglichen, so wie der reellsten Behandlung versichert  
zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

**Stirn & Greim,**  
Bank- und Staatseffekten-Geschäft  
in Frankfurt a. M., Zell 33.

### Die J. J. Heinesche Buchhandlung,

Markt 85,

empfehlen zur bevorstehenden Festzeit ihr reichhaltiges Lager von ABC- und Bilderbüchern,  
Jugendchriften für jede Altersstufe, Dichtern und Klassikern in Gesamt-  
und Einzel-Ausgaben mit eleganten Einbänden, Kochbüchern, Spiele für die  
Jugend, Kalendern, Gebet- und Erbauungsbüchern, Atlanten, Globen, Vor-  
legeblättern zum Zeichnen und Schreiben, so wie die neuesten und werthvoll-  
sten Erzeugnisse der Gesamt-Literatur. Ansichtsendungen werden auf Ver-  
langen gern davon ins Haus gesandt.

M. 14. XII. A. 7. J. III.

#### Eine alte und neue Herzensbitte.

Mit fragenden Blicken betrachten mich jetzt  
alltägliche meine 36 Kinder in dem hiesigen Ret-  
tungshaus und möchten gern heute schon wissen,  
ob und wie ihnen der diesjährige Weihnachtstisch  
zubereitet werden wird. Ich kann den ar-  
men Kleinen, von denen viele noch nie einmal  
ein Weihnachtsgeld gesehen oder eine Weihnachtst-  
freude erlebt haben, nur mit meinen stillen Hoff-  
nungen in Gott dem Herrn, der mir jene un-  
glücklichen Kinder von allen Äußen und Land-  
strafen der Welt als heimathlose Wesen zuge-  
führt hat, antworten. Je mehr nun das heilige  
Christfest mit seinem freudbringenden Vorabend  
naht, desto mehr mahnt es mich, meine stillen  
Hoffnungen in einer öffentlichen Bitte kund zu  
machen zu lassen. Der Weihnachtstisch meiner 36  
meist väter- und mütterlosen Kinder sei der barm-  
herzigen Liebe christlicher Familien hiermit em-  
pfohlen. Möge mein fürbittendes Wort viel  
milde Herzen und Hände finden. Die Freuden-  
thranen werden denselben am heiligen Abend  
aus der Ferne danken.  
Pfeifen, im Christmonate 1859.

#### Strecker,

ev. Pfarrer und Vorsteher des Rettungshauses.

Die diesjährige Auspielung für den jüdischen  
Töchter-Verein findet bestimmt am 26. Dezem-  
ber Nachmittags 2 Uhr im Lokale des Vereins  
junger Kaufleute statt.

Diejenigen Damen, welche Geschenke zugesagt  
haben, oder solche ertheilen wollen, werden  
freundlichst ersucht, dieselben an die unterzeich-  
neten Vorsteherinnen recht bald zu senden.  
Der jüdische Töchter-Verein zur Erzie-  
hung von Waisenmädchen.

Rosalie Scheffel, Anna Wolf,  
Jenny Hepper.

#### Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Klara Säger,

Julius Säger.

Pfeifen, den 10. Dezember 1859.

Die am 9. d. M. erfolgte glückliche Entbin-  
dung meiner lieben Frau geb. Moesner  
von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und  
Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an  
Pfeifen, den 12. Dezember 1859.

#### G. Heinsdorf.

Anwärter Familien-Nachrichten.  
Verlobungen. Frankfurt a. M.: Fr. R.  
Burchardt mit Kaufm. J. Heymann; Straß-  
burg i. N.: Fr. S. de Krenne mit Thierarzt  
C. Prahl; Drielen: Fr. M. Grünert mit Frn.  
R. Wangelin; Soldau: Fr. G. A. Heinrich mit  
Justizaktuar A. Seroos; Magdeburg: Fr. L.  
Städter mit Kaufm. W. Segnitz; Bornstedt:  
Fr. M. Altmann mit Dekonom Fr. Zimmer-  
mann.

Verbindungen. Chursdorf: Geh. Rath  
a. D. Max Kranke mit Fr. C. Martini; Mag-  
deburg: Fr. S. Döring mit Fr. Th. Jochims;  
Manchester: Fr. Ed. S. Böhm mit Fr. Jane  
Marple Wright.

Geburten. Ein Sohn dem Frn. M. Gahn-  
heim, Schlichtermeister Jungnickel und Frn. J.  
Lagowitz in Berlin, Frn. Keibel in Ludwig-  
berg, Frn. R. Lorenz in Magdeburg, Frn. E.  
Prediger in Kassel, Frn. S. Kellner in  
Koblenz, Frn. S. Schulze in Nordhausen, eine  
Tochter dem Frn. S. Freudenthal in Berlin,  
Pastor Hübler in Riga, Pastor D. Wendt  
in Hohenheim.

Todesfälle. Verw. Kreisgerichtsrath A.  
v. Joffow geb. Wehring, verw. Frau Doktor  
Klinsmann geb. Ewald und Kaufm. D. Becker  
in Berlin, Landrath G. Frhr. v. Wrangel auf  
Waldburg, Frau Landrathin G. v. Zychlinski  
geb. v. Panwig in Lagowitz, Banbuchhalter S.

Rief und verw. Frau Fr. Feig in Berlin, Fr.  
M. Ohnwald in Kilm, Superintendent Merk  
in Regio, Kaufm. J. G. Dietrich jun. in Kö-  
nigsberg i. Pr., Fr. M. Basse in Schmird-  
heim, Fr. A. v. Auerwald in Dresden, ein  
Sohn dem Frn. S. Kahlberg in Halberstadt.

#### Stadttheater in Posen.

Montag, auf Verlangen zum neunten Male:  
Die Maschinendauer. Große Posse mit Ge-  
sang und neuen Dekorationen in 3 Akten von  
und 6 Bildern von Weibach.

Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit  
der Frau Arnurios-Köhler kann die für mor-  
gen, Dienstag, angekündigte Oper „Die Hochzeit  
des Figaro“ nicht gegeben werden, statt dessen  
Martha, oder: Der Markt zu Richmond.  
Komische Oper in 4 Akten. Musik von Friedrich  
v. Flotow.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
daß Fr. Laura Ernst, großherzoglich badische  
Hofkapellmeisterin, noch zu einigen Gastrollen ge-  
wonnen ist. Die Künstlerin hat sich entschlossen,  
zu den gewöhnlichen Preisen aufzutreten.  
In Vorbereitung: Die Schule des Lebens,  
von Dr. Raupach. Die weiße Dame.

### ODEUM.

Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. d.  
Konzert und humoristische Gesang-  
Vorträge  
des Herrn Becker mit Gesellschaft, unter Mit-  
wirkung des rühmlichst bekannten Gitarren-  
virtuosen und Komikers L. Moser aus Berlin,  
und der Sängerin Fräulein Brandt aus  
Köln.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.  
Programme sind an der Kasse zu haben.

Heute Abend frische Würst mit Sauer-  
kohl, wozu ergebenst einladet  
H. Klein, Mühlenstr. Nr. 3.

Montag den 12. Dezember bei Dietrich.  
Morgen Dienstag echte polnische  
Würst mit Schmorbraten bei  
L. Mastowski,  
Büttelstr. 15.

Dienstag den 13. Dez. frische  
Würst bei A. Schneider,  
Wallischei 81.

Gießene heute, den 12. Dezember, bei  
G. Preuss, Wasserstr. 8/9.  
Morgen Dienstag zum Abendbrot:  
Kalbsbraten mit Kompott,  
wozu freundlichst einladet  
Riese, Berlinerstr. 14.

### Kaufmännische Vereinigung

zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Dezbr. 1859.

| Fonds.                               | Dr.  | Gd.  | bez. |
|--------------------------------------|------|------|------|
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.        | 84   | —    | —    |
| 4 % Staats-Anleihe                   | —    | —    | —    |
| Neueste 5 % Preussische Anleihe      | 104½ | —    | —    |
| Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855        | 113  | —    | —    |
| Posener 4 % Pfandbriefe              | —    | 100½ | —    |
| 4 % neue                             | —    | 88½  | —    |
| Schles. 3½ % Pfandbriefe             | —    | —    | 86½  |
| Westph. 3½ %                         | —    | —    | —    |
| Poln. 4 %                            | —    | —    | —    |
| Posener Rentenbriefe                 | 91½  | —    | —    |
| 4 % Stadt-Obli. II. Em.              | —    | —    | —    |
| 5 % Prov. Obliqat.                   | 97   | —    | —    |
| Provinzial-Banaktien                 | 71½  | —    | —    |
| Stargard-Posen, Eisenb. St. Akt.     | —    | —    | —    |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | —    | —    | —    |
| Prioritäts-Obli. Lit. E.             | —    | —    | —    |
| Polnische Banknoten                  | —    | 86½  | —    |
| Ausländische Banknoten               | —    | —    | 86½  |
| Russische Banknoten                  | —    | —    | 86½  |

Roggen, wenig verändert bei schwachem  
Umsatz, gekündigt 50 Wispel, pr. Dez. 40½  
bez., Dez.-Jan. 40½ bez., Jan.-Febr. f. S. 40½ bez.  
Speltis (pr. Tonne à 9600 % Tralles)  
etwas höher bezahlt, gekündigt 200 Tonnen,  
10½ bez., Jan. f. S. (pr. 8000 % Tralles)  
15½ bez., Febr. 15½ bez., März 15½ bez.,  
April-Mai 16½ bez.

#### Posener Marktbericht vom 12. Dezbr.

|                                 | von     | bis     |
|---------------------------------|---------|---------|
| Fein. Weizen, Schll. z. 16 Mt.  | 2 12 6  | 2 17 6  |
| Mittel. Weizen                  | 2 7 6   | 2 10    |
| Bruch-Weizen                    | 1 25    | 2       |
| Roggen, schwerer Sorte          | 1 22 6  | 1 23 9  |
| Roggen, leichter Sorte          | 1 18 9  | 1 20    |
| Große Gerste                    | 1 17 6  | 1 20    |
| Kleine Gerste                   | 1 15    | 1 18 9  |
| Neuer Hafer                     | 23      | 26      |
| Kocherbsen                      | —       | —       |
| Futtererbsen                    | —       | —       |
| Winterrüben, Schll. z. 16 Mt.   | —       | —       |
| Winterraps                      | —       | —       |
| Sommerrüben                     | —       | —       |
| Sommerraps                      | —       | —       |
| Buchweizen                      | 1 10    | 1 12 6  |
| Kartoffeln                      | 12 6    | 15      |
| Butter, 1 Sgr. (4 Berl. Drl.)   | 2 5     | 2 10    |
| Roth. Klee, 100 Pfd. 3. G.      | —       | —       |
| Weißer Klee                     | —       | —       |
| Heu, per 100 Pfd. 3. G.         | 20      | 22 6    |
| Stroh, per 100 Pfd. 3. G.       | 12 6    | 15      |
| Rübsl, d. St. z. 100 Pfd. 3. G. | —       | —       |
| Spiritus (die Tonne)            | 17 27 6 | 18 12 6 |
| am 10. Dez. von 120 Drl.        | 18      | 18 15   |
| 12. a 80 % Tr.                  | —       | —       |

#### Wasserstand der Warthe:

Posen am 11. Dez. Vorm. 3 Uhr 2 Fuß 5 Zoll.  
12. 2. 6.

### Produkten-Börse.

Berlin, 8. Dezbr. Die Marktpreise des  
Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach  
Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf  
hiesigem Plage am

2. Dezbr. 16½ a 16½ Rt.  
3. 16½ a 16½ Rt.  
5. 16½ a 16½ Rt.  
6. 16½ a 16½ Rt.  
7. 16½ Rt.  
8. 16½ Rt.  
Die Ältesten der Kaufmannschaft von  
Berlin.

Berlin, 10. Dez.

Weizen loco 54 a 69 Rt. nach Qualität.  
Roggen, loco 49 a 49½ Rt. bez., p. Dez. 49  
a 49½ a 49½ Rt. bez. u. Br., 49 Gd., p.  
Dez.-Jan. 49 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48½ Gd.,  
p. Jan.-Febr. 48½ a 48½ Rt. bez. u. Br., 48½  
Gd., p. Febr.-März 48½ a 48½ Rt. bez. u. Br.,  
48½ Gd., p. März-April 47½ a 48 Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. April-Mai 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Mai-Juni 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juni-Juli 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Juli-Aug. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Aug.-Sept. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Okt.-Nov. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Dez.-Jan. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Jan.-Febr. 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. Febr.-März 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br.,  
47½ Gd., p. März-April 47½ a 47½ Rt. bez